

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Korrespondent wird vierteljährlich im Voraus bezahlt. Bei Abnahme von 6 Monaten oder länger wird ein besonderer Preis vereinbart. Der Korrespondent wird vierteljährlich im Voraus bezahlt. Bei Abnahme von 6 Monaten oder länger wird ein besonderer Preis vereinbart.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen der Expedition und dem Druckort 10 Pf., für die übrigen 8 Pf., nachstehende für 20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierten und langwierigen Anzeigen wird die Gebühr für die ersten Zeilen nach Vereinbarung mit der Expedition festgesetzt. Für die übrigen Zeilen gelten die obigen Preise. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Samstagmorgens bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 303

Sonntagabend den 28. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die Ausbildung russischer Professoren in Deutschland.

Aus akademischen Kreisen schreibt man uns: Die russische Regierung hat Veranlassungen getroffen, um künftige russische Professoren im Ausland auszubilden. In Berlin übernahm Prof. Seidel die Leitung eines wissenschaftlichen Seminars, in Tübingen Prof. Blochmann die Direktion eines Kurses für Naturwissenschaften. Die Beweggründe, die das gegenwärtige russische Ministerium der Volksaufklärung zu diesem Vorgehen veranlassen, sind politischer Natur, und das Ganze bildet eine der zahlreichen Maßnahmen, die sich gegen die Freiheit der Wissenschaft und gegen die russischen Professoren richten. Das akademische Leben wird in Rußland ständig durch Eingriffe der Regierung, die auch in den Universitäten ihre Politik durchsetzen möchte, schwer betroffen. Eine besondere Schärfe erachten diese Zustände in den letzten Jahren. Nicht nur gegen die Studenten richteten sich die Repressalien der Regierung, sondern auch gegen die Professoren, die die reaktionäre Politik der Regierung nicht mitmachen wollten. Viele Professoren mußten ihre Tätigkeit aufgeben und ihre Befähigung verfallen. An der Moskauer Universität wurden nahe an 100 Befähigte bant. Das Prinzip der Vererbung durch die betreffenden Fakultäten wurde durchbrochen: Professoren wurden vom Ministerium nach dessen eigenem Ermessen ernannt, von einer Universität an die andere versetzt, befördert oder zurückgewiesen. Keiner Wahl leitens der Fakultäten wurde die Befähigung erteilt. Die Legitimation an den Universitäten wurde vom Minister der Volksaufklärung sogar Leuten aus anderen Berufen anvertraut, die bis dahin ferne vom akademischen Leben standen, nicht die erforderlichen wissenschaftlichen Grade besaßen und keine besonderen wissenschaftlichen Leistungen aufzuweisen hatten. Weiter wurde die Vorbereitung künftiger Professoren der Aufsicht der Universitäten entzogen und vom Ministerium in eigene Hände genommen. Durch diese Maßnahmen möchte das Ministerium die notwendige Zahl von Professoren für die Zukunft sichern, die in ihrer politischen Einstellung den Forderungen der Regierung entsprechen. Auf solche Weise entstanden die sogenannten „russischen Seminare“ im Ausland.

Bis dahin war die Erreichung einer Professur in Ausland von wissenschaftlichen Leistungen, von der Erlangung erforderlicher wissenschaftlicher Grade und von der Vorlegung wissenschaftlicher Werke abhängig. Das wurden junge Leute, wenn ihre speziellen Arbeiten es verlangten, auf Antrag der Professoren auch ins Ausland geschickt. Sie waren frei in der Wahl der ausländischen Universität und der Dozenten, bei der sie ihrer Meinung nach am besten in ihrer Spezialität arbeiten konnten. Die Vererbung zu einer Professur hing von der Schätzung der wissenschaftlichen Verdienste der Bewerber seitens der Fakultät ab.

Dieser Weg war oft lang und schwierig, doch sicherte er die notwendige wissenschaftliche Befähigung der Professoren — freilich nicht diese oder jene politische Einstellung. Für die Regierungen sind aber gerade Erwägungen der letzten Art ausschlaggebend, sie wünscht „stimmungstüchtige“ Professoren; dementsprechend hat sie für die Zukunft die Sache so geordnet, daß die künftigen Professoren sich von Anfang an unter unmittelbarer ministerieller Aufsicht befinden. Das Ministerium wählt junge Leute, die seiner Ansicht nach in der Zukunft die erforderlichen Qualifikationen für die Befähigung der Lehrämter besitzen werden. So ausgezeichnete junge Leute bekommen ein Stipendium von 2000 Rubel jährlich für die Dauer von zwei bis drei Jahren, um in diesem Zeitraum im Ausland nach strengsten Vorschriften zu studieren. Sie dürfen nur an die ihnen bezeichneten Universitäten gehen und sich nur an diejenigen deutschen Professoren wenden, die von der russischen Regierung für ihre Ausbildung gewonnen sind. Ihr Studienplan und ihre Arbeiten werden von diesen Professoren genau bestimmt. Charakteristisch in dieser Beziehung ist die ministerielle Instruktion vom 6. Februar 1912 an die nach Tübingen zu sendende Vorbereitung zur Professur „kommandierten“ Studenten. Diese lautet u. a.: „Nach dem Verhalten der

Anordnung... ist der Stipendiat verpflichtet, sofort nach Tübingen zu reisen und sich dem Direktor Professor Blochmann vorzustellen, der ihn an den zu seiner Anleitung bestimmten Professor zu weisen hat... Nach den Anweisungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors muß der Stipendiat Vorlesungen und Seminare besuchen... In seiner Arbeit muß der Stipendiat genau den Vorschriften und Anordnungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors folgen... Der Stipendiat bleibt unter der Kontrolle dieser Dozenten auch während der Ferien; diese müssen den Anweisungen entsprechend zugebracht werden. Halbjährlich werden vom Professor Blochmann Berichte über die Arbeiten russischer Stipendiaten an das Ministerium der Volksaufklärung geschickt. Auch persönliche Reisen werden von russischen Minister unternommen, um die Durchführung der getroffenen Einrichtungen unter ständiger Kontrolle zu behalten.

Die öffentliche Meinung und Anklagen sind entschieden gegen dieses Unternehmen des Ministeriums. Die höchste wissenschaftliche Institution Rußlands, die Akademie der Wissenschaften, hat sich dagegen ausgesprochen. Sogar die regierungsfremde Reichsduma hat sich geweigert, dem Ministerium die Mittel für diese Seminare im Ausland zu gewähren. Aber die russische Regierung zieht die öffentliche Meinung nicht in Betracht; auch wurden dem Ministerium die notwendigen Summen ohne die Duma auf Allerhöchste Anordnung bewilligt!

Ein Konflikt in der nationalliberalen Partei.

Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ hat dieser Tage folgende Erklärung gegen die Ausführungen des Geheimrats Ludwig-Stettin verbreitet, die die nationalliberale Korrespondenz in ihrer nächsten Nummer bringen will:

Die in der Dezembernummer der „Nationalliberalen Rundschau“ (früher Kommerse Rundschau) bekannt gegebenen Veröffentlichungen des Geh. Justizrats Ludwig, Vorsitzenden der Landesorganisation für Pommeren, veranlassen den Geschäftsführenden Ausschuss der Gesamtpartei zu folgender Erklärung:

Der Geschäftsführende Ausschuss verurteilt aufs schärfste die in diesen Veröffentlichungen enthaltene Angriffe gegen den Abg. Wassermann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Danke verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat. Ebenso entschieden verurteilt der Geschäftsführende Ausschuss die sachlich völlig ungerechtfertigten und längst widerlegten Angriffe gegen den Abg. Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der Geschäftsführende Ausschuss erblickt in dem Vorgehen des Herrn Geh. Justizrat Ludwig eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende Schädigung der nationalliberalen Partei.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Dr. Friedberg, Vorsitzender, Heinrich Prinz zu Schönath, Carolath, 2. Vorsitzender, Dr. Krause, 3. Vorsitzender.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Landes-Ausschusses der nationalliberalen Partei Pommerns hat darauf eine Gegenerklärung erlassen, in der betont wird:

Abg. Wassermann ist, von unserer Seite auch nicht mit einer einzigen Silbe angegriffen worden, daß vielmehr alles, was von unserer Seite bisher unternommen wurde, stets getragen war von dem höchsten Willen, die nach unserer Ansicht gefährdete Politik Wassermanns und seine Stellung als Führer der Partei zu stützen. Was den Abg. Schiffer betrifft, so können wir den Geschäftsführenden Ausschuss nicht als unparteiischen Richter anerkennen. Der Geschäftsführende Ausschuss hat seinerzeit, als ihm die Differenzen mit dem Abg. Schiffer vorgetragen wurden, ausdrücklich eine Vermittlung in dieser Angelegenheit abgelehnt; er hat somit nicht die Befugnis,

nachdem sich die Dinge weiter zugespitzt haben, nunmehr einseitig für den Abg. Schiffer, der selbst dem Geschäftsführenden Ausschuss angehört, einseitig Partei zu ergreifen. In übrigen bedauern wir auf das lebhafteste, daß der Geschäftsführende Ausschuss durch Hervorhebung der persönlichen Streitigkeiten die bestehenden sachlichen Unterschiede in der Partei zu verschleiern sucht. Diese Verhüllung und Verbunkelung ist es aber gerade, gegen die wir uns von jeher gewandt haben, und gegen die wir nunmehr alle Kräfte einer liberalen Parteipolitik aufwenden, sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit zu wenden. Es sind in der nationalliberalen Partei Kräfte an der Arbeit, die auf ein bedingungsloses Zusammengehen mit den Konservativen hinarbeiten. Solange die konservative Partei aber ihre Abhängigkeit vom Zentrum und ihr Herrigkeitsverhältnis zum Bunde der Landwirte nicht von sich geworfen hat, ist ein Partieren mit ihr contra naturam einer liberalen Partei. Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen. Die tiefgehenden sachlichen Gegensätze drängen zur Entscheidung. Ob bedeutungsloses Anhängel der konservativen Partei oder mißbilligender Teil im deutschen Liberalismus, das ist die Frage, die jetzt entschieden werden muß. Aber nicht vom Geschäftsführenden Ausschuss oder vom Zentralvorstande, sondern einzig und allein vom allgemeinen Vertretertag der gesamten nationalliberalen Partei Deutschlands, auf dessen schleunige Einberufung wir mit aller Kraft hinarbeiten werden.

Bevor diese Auslassung des Landesauschusses veröffentlicht worden war, hat die „Dietzeitung“ zu der Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses geschrieben: „Aus den Urwogischen Ausführenden sprach nur die wärmste Hochachtung vor dem Parteiführer, nur eine gutgemeinte kleine Warnung an seine Adresse, daß er sich durch blendende äußere Erfolge nicht über die innere Gegnerlichkeit hinwegtäuschen lassen solle. Die Bornhörsche an Geheimrat Ludwig wegen seiner Angriffe gegen Abg. Schiffer und die „Nationalliberalen“ parteiamtlich abrisse wollte. Doch das Spiel ist zu alt zu schlau, als daß es nicht durchschaubar wäre. Mit Herrn Schiffer angefangen war von Herrn Ludwig der Geschäftsführende Ausschuss, und die Erklärung des Ausschusses ist nichts weiter als ein schlechter Gebrauch von seiner Amts Gewalt, um in eigener Sache und in fremden Sache zu richten.“

Der nationalliberale Verein „Dt.-Charlottenburg“ verlangt sogar schon, daß das Parteimittel durch Bestimmungen ergänzt werde, in denen die Frage eines eventuell weitergehenden Einschreitens gegen parteischädigende Elemente geregelt werde.

Die Balkanfragen.

Die Friedenskongferenz in London hat am Montag Fortschritte gemacht. Die zuerst von den Türken gemachten Schwierigkeiten sind überwunden: sie sind beseitigt, auch mit den griechischen Delegierten zu unterhandeln, obwohl Griechenland den Krieg noch weiter führt. Ferner besteht die Worte nicht mehr auf der Verproviantierung Adrianopels. Die Friedenskongferenz trat Montag nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des türkischen Delegierten Kavalanowitsch zusammen und vertrat sich nach fast anberaubender Sitzung auf Sonntagabend 11 Uhr vormittags. Die türkischen Delegierten bekamen nicht auf der Verproviantierung Adrianopels. Kavalanowitsch legte die Friedensbedingungen vor. Die Türken verlangten Frist zur Durchberatung der Bedingungen.

Nun kommt eine weitere und viel größere Schwierigkeit, die in den Bedingungen der Balkanstaaten liegt. Die Forderungen der Verbündeten umfassen, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, folgende Punkte: 1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Bina, die von

einem Punkte östlich von Rodos im Marmarameer bis zur Bai von Malatya im Schwarzen Meer sich erstreckt, mit Ausschluß der Halbinsel von Gallipoli. 2. Abtretung der Inseln des Ägäischen Meeres. 3. Bezicht der Türkei auf alle Rechte auf die Insel Kreta. Die Albanen betreffende Frage überläßt man der Entscheidung der Mächte. Die Forderungen der verbündeten Regierungen machten einen peinlichen Eindruck auf die türkischen Delegierten; gleichwohl aber hielten sie an ihren Forderungen fest. In der Sitzung am Montag zogen die Türken endgültig ihre Einwendungen gegen die griechischen Delegierten zurück.

Die Türkei würde danach so ziemlich ganz Thrakien mit Adrianopel verlieren. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, die Balkanvertreter hätten sich auf die Frage, welche Friedensbedingungen sie den Türken außer den territorialen Bedingungen noch fallen würden, geantwortet: Wir werden außer einer Kriegserklärung auch noch die Abschaffung gewisser Verträge und den Abschluß eines Handelsvertrages mit Westbegünstigungsklausel verlangen. In türkischen Kreisen erklärt man, die Bedingungen der Balkanverträge seien durchaus unannehmbar. Die türkischen Delegierten werden hauptsächlich Gegenvorschlüsse machen, nämlich auf der Grundlage des Vertrages von San Stefano, durch den der Türkei ein großer Teil Thrakiens mit Adrianopel und ein Teil Mazedoniens mit Saloniki belassen worden war.

Österreich und Serbien.

Die Entspannung der Lage macht Fortschritte. Amlich wird aus Belgrad gemeldet: Danach dem Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung, wie er in dem officiellen Communiqué zum Ausdruck kam, die Frage bezüglich der Angelegenheit des Konsum als eine leichte Verletzung der Prinzipien des Völkerrechts betrachtet wurde, wird die der Ministerpräsidenten zugleich als Minister des Äußeren, um dazu beizutragen, daß die Angelegenheit endgültig geregelt wird, dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad im Namen der Regierung sein Bedauern aus über die Rechtsverletzungen subalterner Militärbehörden dem Konsum gegenüber. Er erklärte sich zu einer Genugtuung in folgender Weise bereit: Sobald die österreichisch-ungarischen Konsum nach Prinzend und Mitowitsch zurückgeführt sind und die österreichisch-ungarischen Behörden, werden ihnen die üblichen Ehren erwiesen werden.

Der griechisch-türkische Krieg.

In Chios dauern die Kämpfe fort. Aus Astoria wird der „Agence d'Albion“ gemeldet: Die Türken räumen Chios und verlagerten sich im Verlaufe von 3000 auf weitere 2000 Mann. Sie wurden von einem Teil der griechischen Armee verfolgt und nach längerem Kampf gezwungen, sich in der Richtung nach Kastellori zurückziehen. Die Griechen setzten die Verfolgung fort. Wie aus Odessa gemeldet wird, ergaben sich den Serben in Bodors 18 türkische Offiziere und 247 türkische Soldaten, denen der griechischen Truppen die Müdigkeit verleiht worden war.

Ein Telegramm des türkischen Flottenkommandanten von Salonik befragt: Die ottomanische Flotte hat, um sichere Informationen über die feindliche Flotte zu erhalten, eine Entsendungsfahrt unternommen. Ein iranischer Tender und Ambros auf eine Expedition von 6 feindlichen Torpedoboots-zerstörern, gegen die sie das Feuer eröffnete. Die Torpedoboots-zerstörer wurden in die Flucht geschlagen, ebenso ein feindliches Unterseeboot. Sodann näherte sich die ottomanische Flotte Tendos und beschoß die griechischen Positionen. Auch mit einer neuen feindlichen Flotte ein Feuergefecht, eine Entsendung von 1400 Yards ein Feuergefecht. Unsere Flotte bezichtigte eine Annäherung der feindlichen Flotte. Da es bereits spät war, legte sie an, ohne irgend einen Schaden erlitten zu haben. Wegen der großen Entfernung konnte der dem Feinde zugefügte Schaden nicht festgestellt werden. Aber der Zweck der Reconnoissance wurde vollkommen erreicht.

Die Verlängerung des serbischen Moratoriums.

Der Uraz, durch welchen das Moratorium bis zum 30. März verlängert wird, bestimmt, daß das Moratoriumsgesetz, falls die Demobilisierung früher erfolgt wird, nach einem Monat vom Tage der Anordnung der Demobilisierung in Kraft bleibt.

In der bulgarischen Sobranje

fürte Ministerpräsident Gschow aus, der Regierung werde ihre Verantwortung durch die ruhige Gemüthsart und die patriotische Begeisterung des Volkes erleichtert. Leider hätten die Friedensdelegierten ihre eigentlichen Arbeiten noch nicht begonnen. Es sei unmöglich, jetzt die Verantwortung der belagerten Städte vorzulagern. Da Bulgarien Grund zu der Annahme habe, daß der Friede von den Großmächten aufrichtig gewünscht wird, könne es, wenn der Feind den Frieden unmöglich mache, ebenso sehr auf frische Kräfte der Verbündeten, wie auf die Sympathie mächtiger internationaler Faktoren rechnen. Die Ereignisse bewiesen die Wichtigkeit der Gerichte, daß der Balkanbund existieren sei. Der Friede werde Bulgarien zum einzigen Nachbarn der Türkei machen. Es liege im Interesse der Türkei, den unnützen Krieg mit dem künftigen Nachbarn einzustellen, wo es sich um möglichen einen dauernden Frieden abzuhandeln. Die Sobranje mühe überzeugt sein, daß die Regierung alles tun werde, um den Frieden abzuschließen, der unter ungeheuren Opfern Bulgariens erwirkt wird.

Nach dem Ministerpräsidenten ergriffen nachdem die Führer aller Parteien das Wort und billigten schließlich die Politik der Regierung. Die Redner drückten die Hoffnung aus, daß die Friedensverhandlungen in London zum Abschluß eines großen Opfers des Landes würdigen Friedens führen werden. Obwohl sie ihren Optimismus auf die Unmöglichkeit einer türkischen Offensive, die unauslöschliche Kapi-

ulation der belagerten Plätze und auf die Ratschläge stützten, welche die Mächte nicht erlangen würden, der Türkei zu erteilen. Wenn jedoch der Friede nicht abgeschlossen werde, würden die politischen Parteien, wie die Redner ausführten, auch weiterhin der Regierung ihre Unterstützung zur Fortführung des Krieges gewähren. Sie verlangten, daß der Beitritt alles dessen, was die bulgarischen Waffen eroberten, von der Diplomatie des Landes nicht mit Rücksicht auf den Frieden im Ausland abgelehnt werden, das dann seine Komplikationen auf dem Balkan mehr zu fürchten haben werde. Die Redner erklärten dann, sie müßten, ohne die Bestimmungen des Allotomiums zu kennen, welches die Mitglieder des Balkanbundes verbindlich empfehlen, daß die Teilung der vorderen Gebiete auf der Basis des Nationalitätsprinzips und nach dem Verhältniß zu der Zahl der Truppen und der Verhältnisse, die jeder einzelne der Verbündeten erfüllen habe. Die bulgarische Nation verlange für sich, daß Mazedonien in seinen Grenzen ohne Ausschluß von Saloniki umgelassen bleibe. Unter dieser Bedingung allein würden die Alliierten ihren Bund aufrecht erhalten, festhalten und so eben, nach jeder Bedingung, freibleiben können. Sämtliche Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der von einer Kommission der Sobranje ausgesandten Anstalt auf die Thronrede wird erklärt, die Abgeordneten verfolgen mit Interesse die Friedensverhandlungen in der Hoffnung, daß der abzuschließende Vertrag Bulgarien geräte Genugtuung verschaffen werde, und wenn zur Erreichung dieses Resultats die Wiederannahme der Feindseligkeiten als unausweichlich erschiene, sei die nationale Vertretung zur Fortsetzung des Krieges bereit.

Das Attentat auf den Vizkönig von Indien.

Über den Bombenanschlag auf Lord Hardinge, den Vizkönig von Indien, wurde über London nach folgende Einzelheiten aus Delhi telegraphiert: Die Wirkung der Explosion der Bombe, die auf den Besitz des Vizkönigs auf den Hüden des Elefanten fiel, war furchtbar. Der „Zemadar“ oder Scharführer hinter dem Vizkönig wurde augenblicklich getötet, ein anderer Diener erlitt acht Wunden. Lord Hardinge selbst erlitt einige kleine Wunden. Die Bombe wurde von einem jungen Indianer in drei Stellen im Hüden und einmal am Halse getroffen. Ein Knabe unter den Zuschauern wurde getötet. Zwei Pflegerinnen des Ambulanzkorps erlitten den Verbundenen zur Hilfe. Das Tier wurde von dem unversehrten Führer schnell zum Schutze gebracht. Der Vizkönig war sehr glücklich, den Anschlag zu überleben, war aber dem Schreck wegen, Lady Hardinge blieb unverletzt, war aber von Schreck wegen, Lady Hardinge wurde schnell eine Wadre her und trat Lord Hardinge nach einem Kraftwagen, der ihn zum Hospital fuhr. Die Polizei umringte das Haus, von dem aus die Bombe geworfen war und nahm, wie es heißt, mehrere Verhaftungen vor. Auch wurden alle Tore Delhi besetzt; der Täter ist jedoch noch nicht festgenommen. Die Verhaftung von 10.000 Indiern ist auf eine Erregung anzusehen. Der Anschlag auf den Attentat weiser, Lady Hardinge lebte jedoch nach ihrem Verbleibe zurück.

Der Darbar (der Kaiser) wurde von Sir Cum Neill und Wilson, dem Finanzminister des vizköniglichen Rates an Stelle des Vizkönigs abgehalten. Während der Tagung erhielt Wilson eine Mitteilung, daß Lord Hardinge nur leicht verwundet sei. Die Versammelten brachen bei Verleumdung der Mitteilung in lang anhaltenden Weisfall aus. Später am Nachmittag wurde der Vizkönig in einem Autos vom Hospital nach dem vizköniglichen Palais gebracht, sein Zustand ist befriedigend. Lord und Lady Hardingeses Selbstmitleid und Mut erregten große Bewunderung.

Über das Befinden des Vizkönigs ist am Dienstag folgendes Bulletin veröffentlicht worden: Lord Hardinge verbrachte eine unruhige Nacht. Es mußte Morphium angewandt werden, um die Schmerzen zu mildern. — Danach folgten die Verletzungen des Vizkönigs noch ziemlich schwer zu sein.

Insgesamt sind 13 Personen durch die am Montag auf den Vizkönig erfolgte Bombe verletzt worden, darunter eine Frau, die sich in dem Hause befand, aus dem die Bombe geworfen wurde. Das Abendbulletin vom Dienstag über den Gesundheitszustand Lord Hardinges stellt einen befriedigenden Fortschritt zum Besseren fest. In den Wunden sind metallische Fremdkörper gefunden worden, die vom Rindentis des Elefanten herühren.

Die „Times of India“ in Bombay warnt angeichts des Attentats auf den Vizkönig vor einer pessimistischen Auffassung der Lage. Die vorhergehende Stimmung in Indien sei immer noch voller Vertrauen und Hoffnung. Über die Verbrechen, die berechtigten Aspirationen Indiens zu betriebeben, müßten von einer energischer und unablässiger Tätigkeit gegen die Anarchisten begleitet werden. Ein Optimismus, der die Unmöglichkeit des Anarchismus ignoriert, ebenso gefährlich wie ein Pessimismus, der Indien mit den Verbrechern einer Handvoll Anarchisten belasten wolle.

Politische Abersicht

Frankreich. Die Parlamentssession ist am Montag geschlossen worden. — Die republikanische Mehrheit kommen will. Der von der Regierung zur Bekämpfung der Emboisierung eingeleitete Ausschuss nahm einen Vorschlag an, wonach die zum Militärdienst für unzulänglich befundenen Leute von ihrem 22. bis 34. Lebensjahre vollständig oder alle zwei Jahre von einer militärärztlichen Kommission untersucht und im Einzelfalle als Rekruten abgelehnt werden sollen. Es wurde die Arme mit 350.000 Mann genommen und die durch die Abnahme der Geburten verursachte Lücke ausgefüllt werden. — Der Verwaltungsrat des Lehrerbildungsdienstes des Departements Vouge-du-Rhône hat sich trotz des Urteils des Pariser Justizpolizeibereichs, die Anstellung zu widerrufen, nicht von seinen Mitgliedern eine Gebühre verhängt wird, von neuem konstituiert. Die Staatsanwaltschaft hat insofern eine neue Unternehmung gegen das Lehrerbildungsdienst angeordnet.

England. Am Dienstag ist ein Erlaß des Paten veröffentlicht worden, nach dem die Verletzung von folgenden militärischen Geheimnissen von 1000 bis 10000 Pfund Strafe für die Kriegsbereitschaft der Arme und

der Flotte, über den Stand der Reparaturarbeiten an Kriegsschiffen sowie über die Bewaffnung und die sonstigen Eigenschaften von im Ganzen begünstigten oder privilegierten Kriegsschiffen, über die Menge des Kriegsmaterials bei den Truppenteilen und an den bestiegten Punkten sowie in Häfen oder auf Kriegsschiffen, über den eisernen Bestand an Vorräten der Arme und Flotte, über vermehrte Tätigkeiten der Fabriken, die Bestellungen der Arme- und Marineverläufe übernommen haben, aber den gegenwärtigen Stand bezw. die Bestimmung von Zeugnissen, Forts, Kriegsschiffen und Flottenhäfen und die dieselbst im Gange befindlichen Arbeiten, über die Ausdehnung besterter Punkte bezw. der Anlagen und über die Absicht zur Anlage neuer bezw. Versteigerung bestehender Anlagen, über Kriegsmaschinen und Erhebungen der Flotte, über Revisionen bezw. Probemobilisationen der Arme- und Flottenkörper, über Genehmigung, Veranbarung und Zurückberufung von bewaffneten Militärs und Aeristen zu ihren Truppenteilen, über Truppenbewegungen zur Grenze, Wanderer in der Nähe der Grenzen sowie über Verhaftung und Zusammenziehung von Schiffen in den Häfen, über Arme- und Flottenmaßnahmen außerhalb im Ausland. Diese Verordnung hat Wirkungsdraft für sechs Monate, die am Freitag in Kraft treten.

Spanien. Der Senat hat am Dienstag den französisch-spanischen Marktvorvertrag angenommen. China. Eine mongolische Gesandtschaft ist am Montag nach Petersburg abgereist, um dem Kaiser für seine der Mongolei gewährte Unterstützung zu danken. — Arab- und Südamerica. Aus Mexiko kommen unerwartliche Nachrichten. Die mexicanische Regierung hat die Regierung zu energischeren Maßnahmen aufgerufen, welche die für den Seetransport von Getreide und Mais bestimmenden Schiffe in der wunderlichen Nacht antauen, die Breite für Getreide und Mais zum Schaden der Produzenten so weit wie möglich herabzusetzen.

Ein neuer Entel des Kaisers geboren

Berlin, 26. Dez. Die Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen ist heute nachmittags 5 1/2 Uhr von einem Sohne glücklich entbunden worden. Ihr Väterchen ist gut.

Dem Kaiser ist damit zum Weihnachtstfest der fünfte Entel beschieden worden. Prinz August Wilhelm von Preußen ist der vierte Sohn des Kaisers und steht im 26. Lebensjahre, das er im Januar n. J. vollendet. Er ist seit Oktober 1908 mit der Prinzessin Margareta Victoria von Schleswig-Holstein verheiratet, deren älteste Schwester, Prinzessin Viktoria Luise, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist. Die Ehe des Prinzen August Wilhelm war bis her kinderlos. Der neugeborene Prinz ist nunmehr der jüngste in der Reihe der fünf Kaiserkinder, von denen die vier ersten die Söhne des deutschen Kronprinzen sind. Prinz August Wilhelm hat jauchzende und nationalökonomische Zudien getrieben. Er hat in Straßburg als Doktor der Staatswissenschaften promoviert und auch das Reichert'sche Institut in Berlin ein und besucht die Prinzessin Auguste Wilhelmine, die Kaiserin bei der Prinzessin Auguste Wilhelmine.

Die Batterie des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiments rückt am 2. Februartag um 7 Uhr abends aus, um im Ungarnen Salva zu ziehen. Die Kaiserin wollte sich dem feinsten Morgen bei der Prinzessin in dem Palais in der Wilhelmstraße. Der Kaiser, der Donnerstag mittig bei dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich in Potsdam gewesen war, traf am Abend in Berlin ein und besuchte die Prinzessin Auguste Wilhelmine.

Deutschland.

Berlin, 27. Dez. Das Kaiserpaar besuchte in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der im hiesigen Palais wohnenden Prinzessinnen am ersten Februartag den Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche. Zur Frühstückstafel vereinigte sich sodann die kaiserliche Familie im neuen Palais. Donnerstag folgte der Kaiser mit dem Prinzen Waldemar, Oskar und Joachim sowie der Prinzessin Viktoria Luise einer Einladung des Prinzenpaars Eitel Friedrich nach Wlka Angenhem. Später begab sich der Kaiser im Automobil mit seinen Söhnen und seiner Tochter nach Berlin, um der Verheilung im Dörschbale heimzuwöhnen. Vorher fandete der Kaiser mit seiner Begleitung im Palais des Prinzenpaars Auguste Wilhelmine, wie wir an anderer Stelle mitteilen, einer Gläubigkeitsbesuch ab.

Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der jetzt am Ende seiner ersten Ausbildung als Reserveoffizier wird, wird im neuen Jahr nach Hannover überleben, um bei der Regierung zu arbeiten.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. v. Schölerer ist aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

(Der Ministerwechsel in Württemberg.) Herr v. Blöcher erhielt anlässlich seines Austritts vom König ein Sanftschreiben, in welchem dieser seine vorbildliche Pflichterfüllung anerkennt und sich einen besonderen Dank ausspricht. Herr v. Blöcher war 19 Jahre lang Minister. Er hat sich besonders um die Durchführung der Verwaltungsreform verdient gemacht.

(Zum vortragenden Generaladjutanten des Prinzregenten Ludwig III, wie das Verordnungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums meldet, Generalmajor Walter v. Waderloffen unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

Der Weihnachtsfriede in der Politik. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Germania“ einen Beiratsartikel, in dem sie angeht, daß der verhängenen Weihnachtsfeierlichkeiten darüber schreibt, daß ihre nicht nur, sondern auch der durch den Weltkrieg, so schreibt sie, die den innern Frieden Deutschlands zu einer Zeit mit zu bringen nötig wäre. Und da wirft man uns heute, derweil noch Mangel an Vaterlandsliebe vor, wenn wir die nackte Tatsache feststellen, daß es doch für den Fall eines Krieges ein Interesse ist, ob der katholische Sobat lediglich in Erfüllung einer heiligen Pflicht uns sieht oder ob auch dazu noch das erhebende Gefühl kommt, selbst als Katholik ein vollwertiger Bürger zu sein. Soweit ist es schon genommen, daß wir selbst die einfachsten, offenkundigsten Wahrscheinlichkeiten nicht mehr konstatieren dürfen, ohne daß man uns daraus einen Eid zu drehen versucht. Das ist der Weihnachtsfriede, der uns von untern Gegnern in eigenen Vaterlande befehrt wird.

Die Landtagsersatzwahl in Estow. Estow (Estow) ist, in Folge des Ablebens des bisherigen landtagsersatzwahlberechtigten notwendig geworden, daß am 27. Februar n. J. Wahlen stattfinden. Wenn man beachtet, daß die ganzen Reichstagswahlen der letzten Zeit mindestens innerhalb eines Monats anberaumt waren, dann begreift man nicht recht, weshalb in diesem Falle der Termin so spät angelegt worden ist.

Die neue Militärvorlage. Der Nachtragssatz für die Verstärkungen der Luftflotte, der vornehmlich dem Bundesrat schon im Januar zugehen wird und dem Reichstag ab nach dem Ende der Ferien vorgelegt werden soll, dürfte einmalige Ausgaben in Höhe von rund 18 Millionen anfordern. Es verlangt, daß von dieser Summe 10 Millionen Marx für den Ankauf von Zeppelinflugzeugen und der Rest für andere Systeme verwendet werden sollen. In der Begründung wird behauptet, daß neben der Verlangung nach nationaler Wehrkraft die Beschäftigungsmittel unserer gegenwärtigen Luftschiffe dringend die Veranschaffung größerer aeroborischer Mittel für den Luftschiffbau erfordert. Was der Nachtragssatz weiter für allgemeine militärische Zwecke fordert, scheint höchst geringfügig zu sein und kaum über den Rahmen neuer technischer Verbesserungen hinausgehen.

Ein neue Reichsritt. Von Seiten der Organisation der fortschrittlichen Volkspartei in Niedersachsen vom 1. Januar 1913 an hat vorgeschrieben werden, die alle 14 Tage erscheinen soll und den Titel führt, „Der Fortschritt“. Als Vorstand, Leiter und leitender Redakteur zeichnet der Generalsekretär der fortschrittlichen Volkspartei in Hannover, Postel. Eine Propagandaarbeit der neuen Zeitschrift ist bereits erschienen, und man darf annehmen, daß das neue Organ der Partei in Hannover auch die Zeit sein wird. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark.

Die sozialdemokratischen Wahlen. Die sozialdemokratischen Wahlen in den preussischen Landtagswahlen besaßen sich in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Revisionisten Krosz und Bernstein. Während Dr. Krosz ein spezielles Schema für das Verhalten der Sozialdemokraten bei Haupt- und Stichwahlen aufstellt, schließt Bernstein kurz und bündig: Mit Ausnahme derjenigen Wahlen, wo die Einzelwahlen eine Ausnahme gegen und in Betracht kommen, und solcher Kreise, wo das Stimmverhältnis der Wahlmänner ein gleiches oder annähernd gleiches ist, wie 1908 in Breslau, Unterstützung der linksliberalen gegen die Parteien der Rechten bei den Wahlen und der Abgeordnetenwahlen ohne Rücksicht auf Gegenständigkeitsdienste.

Wirz er fliegen? Der sozialdemokratische Wagnisse der preussischen Stadt Landwehr hat aus Anlaß des Todes des Reichstagen-Abgeordneten von Bayern eine Entlassung des Stadtrates abgehoben und in dieser dem heimgegangenen Landesvater einen warmen Nachruf, den alle Stadträte stehend anhören, genähmt. Ferner wurde die Ablebung eines Beileidsbeschlusses an den Reichstagen-Abgeordneten Ludwig Reichstein beschlossen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Freie Bildungsarbeit auf dem Lande. Das Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege („Das Land“) berichtet über den Verlauf der ersten Konferenz für freie Bildungsarbeit auf dem Lande, die unter dem Vorsitz von Dr. Dr. Jünger stattgefunden hat. Drei Fragen sind dem Gebiete des ländlichen Volksbildungswesens standen zur Beratung: Bildungswesen auf dem Lande, ländliche Fortbildungsschule und ländliche Volksunterhaltung. Auf welchem Wege die ländliche Bevölkerung mit gutem Lesestoffe versorgt werden könne, diese Frage beantwortete Geheimrat Regierungsrat Naub, daß die politischen Gemeinden als berufene Träger des öffentlichen Bildungswesens in erster Linie für die Angelegenheiten sorgen müßten.

welchen in erster Linie für Standbüchereien sorgen müßten. Die staatliche Beihilfe, jährlich 100 000 Mark für ganz Preußen betragend, sei auf 300 000 Mark zu erhöhen. Betreffs der ländlichen Fortbildungsschule erbötete sich R. Lembe ihre Eigenart, eine Heimatschule zu sein, die zur Landbildung gar nicht führen könne, weil sie die Jugend gerade im Dorke heimlich machen wolle. Bei allem Beifallen der ländlichen Religion als der Grundlage unserer Sittlichkeit und Bildung war die Konferenz einig in der Ablehnung des lernplanmäßigen Religionsunterrichts und in der Forderung, über der geistigen Ausbildung nicht die körperliche Erziehung und Hygiene zu vergessen. Als Berichtsliter über ländliche Volksunterhaltung forderte Lehrer Wabder auf Grund seiner Erfahrungen, daß in der heranwachsenden Jugend wieder Freude an Bewegungsspielen auf dem Dorfanger für Wanderungen nach einem bestimmten Ziele, Reigentänze und Szenenstücke, durch Schul- und Volksbüchereien das Lebensbedürfnis befriedigt und jedem einzelnen Volksunterhaltungsabend mit Vorträgen, Gesängen, Lichtspielen und einleitender Besinnung zugrunde gelegt werde. Der anwesende Vertreter des Kultusministers betätigte die Bereitwilligkeit der Regierung, den Gemeinden, die mit der Errichtung von Spielplätzen und mit der Beschaffung von Jugendheimen dauernde Einrichtungen schaffen, staatliche Beihilfen zu gewähren.

Vermischtes.

Ein unverschämter Ausbrecher. Montag vormittag führte der 28-jährige Einbrecher Bruno Böhm eine der wegen einer Ladung aus Böhmische Leinwand erst vor einigen Tagen im Berliner Volkspräsidium mit einem Gestirpung durch ein Fenster zu entfliehen. Wie wir darüber berichtet, gelangte er damals zwar unverletzt auf die Straße, konnte jedoch von den nachsehenden Schutzleuten wieder festgenommen und zurückgebracht werden. Montag vormittag bewerkstelligte Böhm eine Raub- und Diebstahlthat an dem Gericht eines sündigen Ausbruch, der gelang. Böhm war im Zimmer des Untersuchungsrichters genommen worden und sollte nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgebracht werden. Als er auf dem Hofweg nach dem Untersuchungsgefängnis einen Kreuzgang passierte, der nach dem ersten Stockwerk hinaufführt, entließ Böhm aus dem Hofweg einen Gefangenen, führte die Treppe hinauf und sprang mit einem Satz durch das Doppelfenster, das nicht durch ein Gitter geschützt ist, nach der Mathesoner Straße hinaus. Vor dem ehemaligen Kassenstreifen, der das Gerichtgebäude von der Straße trennt, hatte ein Sünder eine Welle von Beton schütten lassen und aufgestellt. Böhm sprang aus einem dieser Löcher, der den Anlauf zu milde, daß der Gefangene ohne Verletzung davonkam und die Stadt fortsetzen konnte. Er lief die Mathesoner Straße und die Seidlichstraße entlang und rannte dann über den angrenzenden Grenzkerp. Von da ab ist keine Spur verloren.

Die Eisenbahn. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag verunglückte ein Zug der Eisenbahn der englischen Postverwaltung bei dem Gerich den Untergang des Dampfers „Titanic“ für einen Fall höherer Gewalt erklärt. Demnach wird kein Erfolg für die bei dem Unfall verloren gegangenen Einbrecherleistungen gelistet.

Ein Raub. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde ein Geschäftsladen in Charlottenburg Straßenseite im Werte von rund 12 000 Mark geplündert. (Verhaftung einer Engländerin.) In einer entlegenen Vorstadt von W. angelangt wurde, wie dem „Berliner Tagblatt“ aus Petersburg gemeldet wird, ein Kinderband, der dem im Laufe von 35 Jahren über tausend Kinder angedrückt worden sind. Die Engländerin Kuznezow wurde verhaftet, ebenso der Stadtrat Kuznezow, der der Kuznezow Toteneid ohne Befragung der Kinderleiden ausgestellt hatte. Aufsehend steht ein Senatspräsident, bevor bei dem viele Personen kompromittiert werden bis hin.

Ein Verbrechen durch elektrischen Strom getötet. Aus Norddeutsch meldet der Draht: Auf der heissen Funktionation wurde in der Nacht zum Montag der Telegraphenassistent Müller infolge Kurzschlusses durch den sehr hochgespannten elektrischen Strom getötet.

Waldbrand in Ägypten. Der Khedive hat am 23. d. den neuen Waldbrand bei Assuan festerlich eingeweiht. Lord Rüdener wohnte der Feier bei und verlas ein Handschreiben König Georgs, das den Khedive aus Anlaß der Einweihung beglückwünscht.

Wassereintritt im Tunnel. Im Tunnel des Mont d'Or erfolgte am 23. d. 4274 Meter von der Tunnelmündung entfernt, ein gewaltiger Wassereintritt. Die im Tunnel beschäftigten Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Ein 4 Meter breiter Strom von 3000 Sekundenslitern stieß aus dem Tunnel heraus. Das Wasser strömte, wie aus Zürich gemeldet wird, den Damm und machte die Straßen unpassierbar.

Ein Verbrechen. In der Goldminenfabrik von Weisspart Söhne in Danzig ist ein Einbruch verübt und ein dort stehender Mutterkoffer eines

Wargheimer Reisenden erbrochen worden. Aus diesem Koffer wurden Goldmünzen im Werte von 30 000 Mark entnommen. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

Im Streite erfohlen. Dem Fabrikarbeiter S. Sungen in Gleiwig wurde von dem Händler Franz Stolp durch einen Stich in die Brust getötet. Stolp glaubte seine Frau von Sungen beleidigt, es kam aus diesem Grunde zwischen beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Stolp seinem Gegner den tödlichen Stich beibrachte. Der Täter wurde verhaftet.

Unter Spionageverdacht verhaftet. Unter Spionageverdacht wurden Franzreichs wurden in Danzig ein Handelsgehilfe und ein Ozeandenzler Jäger zu Verden verhaftet. Die Unterjuchung führt das Reichsgericht.

Schwerer Unfall in einem Kalibergwerk. In dem Kalibergwerk Wolsklud bei Schwarmstedt (Hannover) fand am Sonntagabend gegen 5 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase ein Steiger, ein Drittelführer und drei Bergleute getötet werden.

20 Millionen Mark Entschädigen. Der Vorsteher der Landwirtschaftskammer für Sachsen hat auf Grund genauer Ermittlungen festgestellt, daß der Entschädigen allein in dem Bezirk Kassel durch die unglückliche Sommerwitterung des Jahres 1912 auf mindestens zwanzig Millionen Mark zu beziffern ist.

Sturmhäden.

Hamburg, 28. Dez. Durch den starken Sturm der vergangenen Nacht wurde zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehre wurde fortgesetzt zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Fuhlsbüttel wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehre war an anderer sieben Stunden in Tätigkeit, um den Schaden notwendig auszubessern. Die in der Halle untergebrachten Flugzeuge sind unbeschädigt. Der Sturm, der in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr außerordentliche heftige und unbeschädigt, richtete auch im Hafen und auf der Unterseebecken stehenden Schaden an. Eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gesunken oder gestrandet. Die Besatzungen wurden in allen Fällen gerettet. Ein Dack von Blohm & Bosh wurde mit den Passagieren vertrieben. Bei Wismarhafen ist eine deutsche Schiffe gestrandet.

Greifswald, 28. Dez. Auch in Vorpommern hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Giebelpredellen zerstört, Lichtmästen umgeworfen, Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienkirche hat stark gelitten. London, 28. Dez. Ein heftiger Sturm hat zahlreiche Schiffswände herbeigerufen, namentlich in Devon und Cornwall, wo die Stürme mit heftigen Gewittern verbunden waren. Zwei Wasserbaldamper und andere Fahrzeuge sind gestrandet. Die meisten Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen.

London, 28. Dez. Bei dem heftigen Sturm im Kanal sind drei britische Passagierdampfer „Goya“, „München“ und „Gloria“ in der Nähe von Plymouth gescheitert. Die Dampfer, welche den Verkehr über den Kanal vermitteln, kommen mit Stundenlanger Verspätung an.

London, 28. Dez. Der außerordentliche heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitania“ scheiterte in Mounts Bay, wobei 1 Mann der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren war. Die Bögen überlieferten am Nachmittag die Eisenbahn, so daß die Flüge bis an die Ächsen im Wasser liehen. Auch die Elektrizitätswerte wurden überflutet und der Straßenbahnverkehr war daher für einen großen Teil des Tages eingestellt. Viele Straßen wurden überflutet und die Fußgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf dem Teme sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Schon anno

18	RODOLPH SCHWEIFER WIRTSCHAFTS-ANZEIGEN FÜR KLEINRECHNER	77
----	--	----

war es, als neben
gekauften Schuss für
dieses Gewehr
kam. Wir waren
M. H. v. d. W. d.
W. d. d. d. d. d.

schöne Marke unter
Haupter Richard
pflanz (Schiffpflanz)
der Wollungen.
Haupter Richard
hatten (Schweizer).



Wer ist dort in Merseburg?

Ja — hier Geschw. Loewendahl in Halle. Ach, — Frau Lehmann. — Das hätten Sie schon rechtzeitig erfahren, wir zeigen es doch immer in Ihrem Blatte an, denn unsere vielen Kunden und dauert 3 Wochen —; ob viel Ware da ist? Na — da werden Sie Augen machen! Nochmal sowie sonst; das kommt nämlich daher: **Loewendahls** wollten schon am 1. Dezember das neue, grosse Haus beziehen und haben dazu natürlich viel Ware bestellt; aber der Bau ist nicht fertig geworden und nun muss die Unmenge Ware, lauter gute, frische Sachen, mit in den **„Kehraus“**. — Jawohl! — viel **Samt- und Plüschmäntel**, auch schwarze gute sie sich schon freuen, was da für herrliche **Kleider** sind — ebenso **Blusen**, so schön waren sie noch nicht da — ein **Kostüm** aus dem **„Kehraus“** erspart 20–30 Mk. Natürlich auch **Röcke**, Selbstverständlich, auch für **starke Damen** — ebenso wie **Kostüme** und alle Sorten **Mäntel**. — Ja — es wird wieder Trübel geben, denn der **„letzte Kehraus im alten Haus“** — das hat etwas zu bedeuten. — Nein — diesmal brauchen Sie nicht an der Tür wegen Ueberfüllung zu warten. Sie können dann gegenüber im **„Café Kronprinz“** auf **Kehraus-Kosten** eine Tasse Bouillon oder dergl. verzehren, das ist so abgemacht. — Also kommen Sie nur — Sie werden staunen, — **Loewendahls Grosser Kehraus** hat ja nicht seinesgleichen. — Auf Wiedersehen. — Schluss!

Ja — hier Geschw. Loewendahl in Halle. Ach, — Frau Lehmann. — Das hätten Sie schon rechtzeitig erfahren, wir zeigen es doch immer in Ihrem Blatte an, denn unsere vielen Kunden und dauert 3 Wochen —; ob viel Ware da ist? Na — da werden Sie Augen machen! Nochmal sowie sonst; das kommt nämlich daher: **Loewendahls** wollten schon am 1. Dezember das neue, grosse Haus beziehen und haben dazu natürlich viel Ware bestellt; aber der Bau ist nicht fertig geworden und nun muss die Unmenge Ware, lauter gute, frische Sachen, mit in den **„Kehraus“**. — Jawohl! — viel **Samt- und Plüschmäntel**, auch schwarze gute sie sich schon freuen, was da für herrliche **Kleider** sind — ebenso **Blusen**, so schön waren sie noch nicht da — ein **Kostüm** aus dem **„Kehraus“** erspart 20–30 Mk. Natürlich auch **Röcke**, Selbstverständlich, auch für **starke Damen** — ebenso wie **Kostüme** und alle Sorten **Mäntel**. — Ja — es wird wieder Trübel geben, denn der **„letzte Kehraus im alten Haus“** — das hat etwas zu bedeuten. — Nein — diesmal brauchen Sie nicht an der Tür wegen Ueberfüllung zu warten. Sie können dann gegenüber im **„Café Kronprinz“** auf **Kehraus-Kosten** eine Tasse Bouillon oder dergl. verzehren, das ist so abgemacht. — Also kommen Sie nur — Sie werden staunen, — **Loewendahls Grosser Kehraus** hat ja nicht seinesgleichen. — Auf Wiedersehen. — Schluss!

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

: Räumungs-Ausverkauf :

beginnt Donnerstag den 2. Januar.

Wir bringen auch diesmal wieder grosse
Ueberraschungen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.

Kassenstunden

von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, ausserdem Sonnabends
von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Leerung der Heimspar-Kassen
werttäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis
zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 1/2 Proz. verzinst.
Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe,
soweit es der Kassenbestand gestattet. Einlagen von 100 Mk.
an aufwärts, die der Sparkasse auf besonderen Antrag fest
auf ein Jahr belassen bleiben, werden mit 3 1/2 Proz. verzinst.
Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Her-
stellung eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei
Köstritz. Daraus ergibt sich
der auch ärztlich anerkannte
hohe Wert des Köstritzer
Schwarzbieres als Nähr-, Kraft-
und Gesundheitsmittel für Bo-
konvaleszenten, Blutarmer, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete,
Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer
Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche
muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen

Nur echt bei: **Bernard Deltzschner**, Bieregrosshandlung,
Merseburg Mädelstr., **Karl Schmidt**, Unter-Altenb., **A. Weisel**,
Domplatz, **Chr. Bohm Nel** f., Inh. Reinh. Sachse, An d. Geisel 3.



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke

1911 Turin

Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meerkert.

Neujahrs-Postkarten,

5 Stück schon von 10 Pf. an.

Neujahrs-Spizen

oder

Scherz-Artikel und Glücks-
figuren zum Bleigießen.

Hans Käther, Markt 20.

5 Neujahrs- Post-Karten 10 Pf.

empfiehlt

M. G. Schulze.

Millionen
gebrauchen gegen

Huster

Besserkeit, Raturh, Ber-
schleimung, Krampf- und
Krankheiten

Kaiser Brust-
Caramellen
mit dem 3 Tannen

6100

not. Beal-
Zeugn. v.
Verst. u.

Briv. verbürg. d. sich. Erfolg.
Kupfert bekümmliche und
unabwendende Doubons.
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in Merseburg
bei: G. Stüder, Kgl. priv.
Stadt-Apotheke, A. Schaaf,
Bäderstr. 10, Rieselstr. 10b,
Curt Abel, Adler-Drogerie,
Hermann Wenzel, Neu-
markt-Druck, Otto Glasse,
Kolonialw.-Bdgl., Oswald
Tränker, Kolonialw.-Bdgl.,
Ferner G. Welt, Mücheln,
G. J. Hüfte, Lauchstedt.

Vornehm

wirkt ein artzes, reines Gesicht,
roffes, jugendliches Aussehen,
weisse, lammweiche Haut und ein
schöner Teint. Alles dies erzielt
die allein echte

Stedenpferd- Millemilch- Seife,
a Stück 50 Pf., ferner macht der
Tada Cream
rote und fihige Haut in einen
Kuch weiss und lammweich.
Tabe 50 Pf. bei: W. Fuhrmann;
Franz Witz; Wllh. Riesel;
A. Berger Ww; Fr. Herrwuth;
Oskar Leberl; Dom-Apotheke;
in Mücheln: in der Apotheke

Entzückend

roffig zart u. blendenweiss wird
die Haut nach kurz. Gebrauch der
echten Lilienmilch-Seife „Südsterne“
von prächt. Wohlgeruch v. Berg-
mann & Co., Berlin. 50 Pf. pro
Stück. Dom-Apoth. u. Stadt-Apoth.

6

Stück Neujahrskarten
nur 10 Pf.

Albert Bruns,
Gothardtstrasse 27.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sorgemüt
usa 3. Bar, Merseburg, Markt 8.

Bernhard Deltzschner

Weingroßhandlung, Weinstuben,
Ober-Burgstr. 9, Telefon 374.

1911 er Mosel- und Rheinweine

in allen Preislagen.

Spezialität: 1911 er Niersteiner Riesling a 1,40
mild und kräftig
Spezialität: 1911 er Winalger Rosenberg, a 1,60
rass'g, feine Moselsäure
Rotweine von Mk. 1,00-6,00
Domaine La Pedrera (Spanischer Rotwein) a 1,10
Rotwein vom Fass a Liter 1,05

Flaschen werden zum Füllen angenommen

Neujahrs- Glückwunsch-Karten

mit Namenseindruck
in grosser Auswahl.

Neujahrs-Postkarten.

Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Richard Lots.

Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.
Burgstrasse 7.

Zu Silvester empfehle:

Glücksfiguren, Wunderkerzen

Carton 10 Pfg.,

Rum, Arak, Cognac, Punschessenzen.

Adler-Drogerie Inh. Kurt Atzel

Entenplan Telephone 311.

Stern 2 Seiten.

Mücheln und Umgebung.

27. Dezember.

Herrn Prorektors v. Wamberg zum Weihnachtsfeier gelebte Vorlesung in der Aula am 23. Dezember war eine sehr interessante. Die Festfeier wurde durch die Anwesenheit der Herrschaften am 25. Dezember im Saale a. S. eine Festschmückung, im Saale des Hoftheaters zum Hofball erbittet. Mittels aller Kräfte, wo ein Eingreifen des Bundes Heimathlich erwünscht erscheint.

Stadtheater in Halle. Weitere Vorstellungen des Weihnachtsmärchens. **Die Heiße Hand** gab Christkind luden ging am Sonntag den 28. Sonntag den 29., Dienstag den 31. Dezember d. J. und dann erst wieder Sonntag den 4. Januar d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr, freit. Montag den 30. Dezember wird nachmittags 3 1/2 Uhr die Märchenoper **Jänikel und Gretel**, am Neujahrstage, Mittwoch den 1. Januar, als Fremden - Vorstellung bei ermäßigten Preisen **Mignon** gegeben. Das Repertoir der Abendvorstellungen lautet: Sonntag den 28. Dezember **Rehengrün**, Sonntag den 29. Dezember **Coa** (Das Fabrikantendel), Montag den 30. Dezember als 12. Vorstellung im 4. Viertel **Die Kabensteinerin** (Schülerkarten) Dienstag den 31. Dezember als 11. Vorstellung im 3. Viertel **Robert und Bertram** mit Konzerten und Tanzszenen, Mittwoch den 1. Januar zum 2. Male **Coa** (Das Fabrikantendel), Donnerstag den 2. Januar zum 1. Male Aufspielnoth, **Die Generalin**, Freitag den 3. Januar zum 2. Male **Teufel**, Samstag den 4. Januar **Coa** (Das Fabrikantendel).

Ursula (Eingekauft) Militärpersonen, welche den Urlaub überschreiten, werden in allen Fällen ohne Rücksicht bestraft. Nach einem Urteil des Reichsgerichtes wird auch Zivilpersonen bestraft, welche auf Urlaub befindliche Soldaten durch Unerbiedung usw. verleiten wollen, den Urlaub zu überschreiten und auch hierin Erfolg haben.

Herblichster Jahresbericht. Die - in den untern 6. Dezember herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Oktober dieses Jahres in den 371 kreislichen Städten und Orten mit 150 000 und mehr Einwohnern zur handschriftlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle, läßt erkennen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern - aufs Jahr berechnet - verstorben sind: a) Weniger als 10,0 in 48; b) zwischen 10,0 und 15,0 in 249; c) zwischen 15,1 und 20,0 in 91; d) zwischen 20,1 und 25,0 in 15; e) zwischen 25,1 und 30,0 in 2; f) über 30,0 in 1; g) zwischen 30,1 und 35,0 in 1 Stadt. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Berlin-Nieder-Schönhausen mit 6,8 und die höchste ziffer die Stadt Zuzgau in Sachsen mit 81,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind im Monat Oktober d. J. verstorben und zwar: In Wittenberg i. Th. 94; Bernburg 102; Naumburg 103; Weißenfels 11,3; Wittenberg 11,3; Eilenburg 11,9; Erfurt 12,4; Sangerhausen 12,4; Halle (Saale) 14,6; Magdeburg 14,6; Nordhausen 15,2; Halle (Mühlde) 15,7; Eisenh. 17,8; Strehla 19,5; Burg 20,0 und in Dürenburg 22,8 Personen. Die Gesamtziffer der Sterblichkeit war im Monate Oktober d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 1 Orte - Burg mit 405 % - diebleib blieb unter einem Betrage derselben in 137 Orten. - Im Ganzen scheint sich der Gesundheitsstand seit dem Vormonate nicht wesentlich geändert zu haben.

§ 81. In 27. Dez. Auf eine Einladung des hiesigen Lehrers K. Hoffmann hatten sich kürzlich vierzehn jugendliche Herren von hier und dem Nachbarorte Zichenhede im Hofsaale zum roten Strich zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Gesangsvereins versammelt. Am 27. Dezember d. J. wurde eine Besprechung über den Zweck der Vereinigung und die Statuten vorgenommen. Die Besprechung wurde von dem Anwesenden beschlossen und war einstimmig, den früher hier bestandenen Gesangverein **Concordia** wieder ins Leben zu rufen, sowie eine neue Einladung zu geben, um die Zahl der Mitglieder zu vergrößern. Die Besprechung wurde von dem hiesigen Lehrer K. Hoffmann geleitet, der auch die Statuten vorlas und erläuterte. Die Besprechung wurde von dem hiesigen Lehrer K. Hoffmann geleitet, der auch die Statuten vorlas und erläuterte. Die Besprechung wurde von dem hiesigen Lehrer K. Hoffmann geleitet, der auch die Statuten vorlas und erläuterte. Die Besprechung wurde von dem hiesigen Lehrer K. Hoffmann geleitet, der auch die Statuten vorlas und erläuterte.

Wetterwarte. W. B. am 28. Dez.: Wechselnd bew. kl., zeitweise heiter, nur wenig fächer, windig Regenw. - 29. Dez.: Zeitweise heiter, vielfach wolig bis trüb, windig, mild, Regenfall.

Lufschiffahrt. Todeskurz eines englischen Fliegers. Der Aviatiker Edward Bette liegt am Dienstag morgen zu einem Flug von Brooklands bei London nach Gillingham auf, das er ohne Unterbrechung zu erreichen hoffte. Gegen Mittag geriet Bette in einen heftigen Wind, der ihn schließlich los von der Seite riß, daß der Apparat sich überfällig und zu Boden stürzte. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern seiner Flugmaschine gefunden.

Vermischtes. (Zum Versuchungsland). Die Minister der Arbeit. Dem Reichstag wurde durch das fürstliche Bergwerksamt die Familie Ribbrod in Levingshauer. Durch die Schlagwetterexplosion sind der Sohn Bernhard, die beiden Schwägerkinder Capius und Schmidt und der Wetter führer ums Leben gekommen. Die Vermögenswerte der beide Minister jurist. insgesamt kommen als Renten 85 000 Mark zur Verteilung. Darunter sind Witwenrenten in Höhe von 11843 Mk. 20 Pf. und Kinderrenten in Höhe von 8559 Mk. 80 Pf. Die jährlich zur Auszahlung gelangende Rente beträgt für eine allein lebende Witwe 995 Mark, für eine Witwe mit einem Kinde 744 Mark, für eine Witwe mit zwei Kindern 614 Mark. Insgesamt werden 990 Mt. an Sterbegeld ausbezahlt. Unter den Verunglückten befanden sich 1 Steiger, 88 Pauer, 6 Schlepper und 3 sonstige Bergarbeiter. Vier Personen bei einem Automobilunfall in der Nähe von Berlin. Ein schwerer Automobilunfall, bei dem vier Personen ums Leben kamen, ereignete sich in der Nacht zum 26. Dezember gegen 11 Uhr in Berlin. Frau Dr. Robert, die Schneiderin des Direktors vom Hauptbahnhof, fuhr mit ihrem erwachsenen Tochter von einem Besuch bei ihrem Schwager in ihrem eigenen Auto nach ihrer in Charlottenburg gelegenen Wohnung. Am der Ecke der Wischgasse und Kurfürstendamm kam dem erdbeerlichen Geschwindig-

keit fahenden Kraftwagen in schnellstem Tempo ein anderer entgegen. Der Zusammenstoß war unermesslich. Die vier Damen wurden aus dem Auto geschleudert und erheblich verletzt. Auf der Unfallstelle am Zoologischen Garten wurden ihnen Notverbande angelegt. Die Damen haben Kopfverletzungen, Schnittwunden und einen Nerv durch abgenommen. Auf ihren Wunsch wurden sie später nach ihrer Wohnung gebracht, wo sie sich in ärztlicher Behandlung befinden. Die beiden Kraftwagen sind bei dem Zusammenstoß zertrümmert worden.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Ministerrat hat gestern die Gegenentwürfe formuliert, die die türkischen Bevollmächtigten auf die Friedensbedingungen der Balkanverbündeten wurden als unannehmbar betrachtet.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Ministerrat beschloß, den türkischen Delegierten in London mitzuteilen, daß sie bei der Sitzung am Sonntag darauf bestehen sollen, daß das Gebiet vom Ergene bis Saloniki türkisch bleibt. Saloniki soll internationaler Hafen werden; der Hafen von Kavala kann einseitig Bulgarien überlassen werden. Den Serben soll ein Hafen am Adriameer zugesprochen werden. - - - - -

Konstantinopel, 27. Dez. General Sawa, der unter dem Namen eines Bankiers Kassinen hier eingetroffen war, hatte Dienstag und vorgestern morgen lang währende Unterredungen mit dem Großvezier. Es soll dabei ein Einverständnis bis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein.

Konstantinopel, 27. Dez. Aus der Schahabteilung wurde gemeldet, daß zwischen Ruzh Isfetmedje und dem gegenüberliegenden Kalitria Worsien Kampf zwischen Bulgaren und Türken stattfand. Der Grund für diese Kämpfe ist, daß bulgarische Streitkräfte bis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze, worauf das Feuer beiderseits eröffnet wurde.

Konstantinopel, 27. Dez. 4000 türkische Soldaten und Offiziere sind von Tripolitanien auf italienischen Transportschiffen in Begleitung des Kreuzers „Berico“ in Äthen eingetroffen.

Athen, 27. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlichte folgende Communiqué: Vor Janina fand am 24. Dezember ein Artilieriegeschicht mit italienischen und türkischen Divisionen statt. Die türkische Division, die sich vorposten, wird verliert ihre Stellungen nicht. Der zweite Hügel, der durch die von Athen gesandten Truppen verlor, wurde unter dem Namen der Erold einen Aufregungsangriff. In den rekonstruierten Stellungen wurden die Leichen von 120 türkischen Soldaten gefunden.

Petersburg, 27. Dez. Genauer den in der Presse veröffentlichten Gerüchten über die österreichisch-ungarische Vorkämpfer habe dem russischen Minister des Auswärtigen erklärt, die österreichischen Hüftungen seien gegen Äthien gerichtet, wird offiziell mitgeteilt, daß der Minister keine definitive Erklärung von dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer erhalten hat.

Petersburg, 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Reichsrats wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Stabentpartei Minskow sagte, er sehe sich genötigt, die russische Diplomatie zu verurteilen. Der Minister Salomon wurde die Fehler Moskows, der die auswärtige Politik Russlands insofern nicht habe, nicht wiederholte. Die Stabentpartei wolle nicht den Krieg und man dürfe den russischen Bauern nicht zur Schlichtbarkeit führen für die Interessen, die Ausland nicht unmittelbar bedürfen. Wir wollen den Krieg nicht, jedoch der Medner, aber wir fürchten ihn auch nicht. Er billigt vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die Äthien den Frieden bewahrt habe. Der Vorkämpfer Sitzung der Verhandlungen, doch müsse Ausland erklären, daß es bereit sei, mit allen Mitteln die gerechten Ansprüche der Balkanländer zu unterstützen. Dies sei seinem Ansehen schuldig. Hieran erwähnte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verwickeltheit der Angelegenheit über die Lage im Innern ist, die Verwickeltheit verbleibt bei Beendigung der auswärtigen Lage. Das beweist, daß die Rettung der auswärtigen Politik Russlands gut und gerecht ist.

Paris, 27. Dez. (Savas). Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte bei dem Ministerpräsidenten Schirre unternehmen haben, um ihn zu bestimmen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik anzuflehen, ließ der Ministerpräsident Poincaré gestern von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

Rom, 27. Dez. Am 1. Feiertage um 5 1/2 Uhr schon verließ ein Straßenbahnwagen mit Anhängern, der die Reklamierender des Polkont noch getauem Dienst in das Stadthaus bringen sollte, auf den schiefen Schienen ins Rollen. Der Wagenschreiber konnte die Bremsen nicht mehr arziehen. Nach rasender Fahrt durch die abschüssige Straße entließ der vordere Wagen, sich den Anhänger mit sich und sehr viel mehr Macht in einen Misthaufen, der teilweise zerstört wurde. Der Wagenführer und 16 Passagiere wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Kößlichen, Hainburger Str. 88 e, gelegene, im Grundbuche von Kößlichen, Band VII, Blatt 292, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pfänders Hermann Kößlich in Kößlichen eingetragene Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 17/189, Wohnhaus mit Porraum und Nebengebäuden, 2 ar 84 qm, mit einem Gebäudeteuernwert von 200 Mk.,

am 11. Januar 1913, vorm. 11 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Räte'schen Gasthose in Kößlichen versteigert werden.

Merseburg, den 18. Nov. 1912, Königlich- Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 u. 26 der Deutschen Wechselordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärführer der hierigen Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren Wohnort in der Stadt haben oder sich als Dienstmänner, Bedienstete, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie von Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich Aufnahme in die Stammtafel in der Zeit vom 3. bis einschließlich 23. Jan. 1913 in den Vormittagsstunden im Militärbüro, Rathaus 1 Treppen links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärführer sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Bot- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärführer - andere Geburtsurkunden sind unzulässig - oder die Zeugnisse über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß von denjenigen Militärführern, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer und Boten und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 28. Dez. 1912, Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung

Montag den 30. Dezember 1912, abends 6 Uhr, im Kreisbauh.

Tagesordnung:

1. Wahl des Beigeordneten.
 2. Beschlußfassung über die von dem Sachverständigen, Fischerer aufgestellte Projekt des neuen elektrischen Hochspannungsleitungsweges und des Umbaus und der Erweiterung des elektrischen Niederspannungsleitungsweges der Stadt.
 3. Beratung und Feststellung des Bauhaushaltplanes für 1913: a) des Gesamten, b) der Mittel, c) der Volksschulen, d) der katholischen Volksschule, e) der Kinderkorte.
 4. Verkauf von städtischen Gelände an der Dälterstraße.
- Geheime Sitzung.
Merseburg, 24. Dezember 1912.
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Grempler.

2 Wohnungen, St. N u. S.

St. N u. S., zum 1. April gesucht. Offert abzugeben Raststraße 28, pt.

herrschaftliche 5 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu vermieten

Globianer Str. 16 a.

Wohnung.

2. Etage per sofort oder später zu vermieten Burgstr. 13.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthof zur „Fantenburg“ 1 dreiteil. Sofa mit buntem Plüschbezug, 1 runden Sofa Tisch u. 1 Nähtischchen öffentlich meistbietend gegen Versteigerung versteigern.

Mezner, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

Wegzugshalber ist die 1. Etage Zimmerhaushalt, 2 zum 1. Januar zu beziehen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Kriegsdorf soll

Freitag den 10. Januar 1913, nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zu Kriegsdorf meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kriegsdorf, den 24. Dez. 1912, Der Jagdborkeher.

Weißer Mauer.

Wegzugshalber 1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres

Freudl Mansard-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und ein Stück Garten, ist an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Galleische Str. 57, II.

Wohnung,

2. Etage, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu beziehen Obere Burgstr. 7.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (sep. Eing.) per 1. Jan. zu verm. Globianer Str. 16, pt.

Geladen mit Wohnung im Grundstück Annenstr. 17 per sofort oder später zu vermieten. Näheres R. Witterstr. 9.

Bohnhaus mit Garten und Hintergebäude in ruhiger Lage, mitten der Stadt, ist zu verkaufen. Zu erfragen Grüne Str. 2.

! Achtung! **! Achtung!** Fett geschlachtete Gansbraten, geflochtenen Gänzen, Freitag u. Sonnabend ff. Warme Nahrungsmittel Delarube 5!

! Achtung! Empfehle frisches **Rosfleisch,** Lende, Leber, Gemiegtes, ff. Knackwurst und abends warme Würstchen.

W. Raundorf, Tierer Keller Nr. 1.

Neujahrskarten große Auswahl.

Bleie, Scherzartikel E. Müller, Markt 25, Seifen und Parfümerie.

Einer Posten weinlicher **Tailen-Tücher und Schlaidecken** zu außerordentlich billigen Preisen. W. Wendland, Domstr. 1, 1. Et.

Pianos auch auf bequeme Teilzahlungen **Ritter** Pianoforte-Fabrik

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr. Vertreter: Rud. Meckert.

Rüben-Abschlüsse Campagne 1913

für die Zuckerfabrik Kößlichsdorf zu guten Preisen und tadellosen Bedingungen nehme ich wie alljährlich von heute an entgegen.

Richard Klaus, Weizenfeller Str. 20/22.

Sport-Verein Oberbeuna hält Sonntag den 29. Dezember d. J. sein **Weihnachts-Bergnügen**

ab. Von abends 8 Uhr an Ball verbunden mit Grotten- u. Belustigung und großartiger Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Merseburg. Reichskrone.

Welt-Panorama

Balkanstaaten, Bulgarien, Serbien, Türkei, Oriehtienland.

Eine interessante Reise.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Kunstverein zu Merseburg. Nachdem das vorjährige Geschäftsjahr abgelaufen ist, wird dem 8. der Vereinsjahre gemäß, die

ordentliche Vereinsversammlung auf

Sonnabend den 28. Dezember 1912 nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale des königlichen Schlosses abgehalten, zu welcher die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1911/12.
 3. Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1912/13.
 4. Anträge.
 5. Vereinsverlosung.
 6. Sonderverlosung.
- Der Vorstand, von Gersdorff.

Buchdrucker-Verein

Gutenberg

(Alter Verein).

Sonntag den 29. Dezbr., von nachm. 1/4 Uhr und abends 8 Uhr ab

:: Länzchen ::

im Neuen Schützenhaus.

Dies unseren werthen Gästen hierdurch zur Nachricht. Der Vorstand.

Daspig.

Sonntag den 29. Dezember ladet zum

Ball

und Christbaum-Verlosung freundlich ein Gustav Schröder Gastwirt.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzknocken. **Zum alten Dessauer. Heute Schlachtfest.**

hausfchl. Burk. C. Zauch

Bis 300 Mark monatlich

kann jedermann mit meinem Patentartikel nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf sofortig. Fein Lager 80-100 Mk. dgl.

A. Held, Reußh., Emsterstraße. Agenten **Pötters & Schürer, Darmen.**

Gärtner-Behring

unter günst. Bedingungen u. gewissenl. Ausbildung per 1. April 1913 gesucht. **Hans Schäfer, Gärtner u. Rosenkult., Döllnisch-Quelltr. 5.**

Gärtner-Behring

zu Offern unter günstigen Bedingungen gesucht. **H. Rodendorf, Handelsgärtner, Mulandstr. 20.**

Kontorlehrling

für baldigt unter Zuficherung gründlicher Ausbildung gesucht von **W. Trebb, Pflanzenerlandungsamt, Nordstraße.**

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Dr. St. Naumann

bringt in methoden- und leicht originalen Auflagen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustimmungen. Der unerschöpfliche Reichtum der Stoffe, bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Ereignisse aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis 6. etw. jährlich 2.50 Mark. Verlangen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsabonnement vom

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Unsere Geschäftsräume

befinden sich von heute an im Verwaltungsgebäude der neuen Gasanstalt an der Weizenfeller Straße, woselbst wir unter Nr. 84 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen sind.

Der Rots- und Leer-Verkauf

erfolgt von jetzt an auf der neuen Gasanstalt.

Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Verwaltung der städt. Gasanstalt.

Unser Geschäftslokal bleibt

Dienstag den 31. Dezember cr. von 11 Uhr vormittags ab geschlossen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung, A. Müller, F. Weyno.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die

Mitgliederbücher

zum Vortrag des Guthabens für 1912 bis zum 10. Januar 1913 in unserem Geschäftslokal abzugeben

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung, A. Müller, F. Weyno.

Zweite Beilage.

Einen Spiegel

unseres heimatlischen Lebens in allen seinen Zweigen, in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe bietet bekanntlich seit Jahren der

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe, „Tageblatt für Mülcheln u. Umgegend.“)

An Abonnenten zahl sowohl als auch an Ausdehnung und Vielseitigkeit des Inzeratenteiles kann keine in Stadt und Kreis Merseburg erscheinende Zeitung auch nur annähernd dem „Correspondent“ an die Seite gestellt werden. So ist er immer mehr zum unentbehrlichen Ratgeber in der Wirtschaft, in Haus und Familie geworden. In Reichhaltigkeit des Inhalts, an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten aus dem Reich, aus dem Ausland und insbesondere aus unserer engeren Heimat, an Güte des Unterhaltungsstoffes aller Art den höchsten Anforderungen zu genügen, ist von jeher ein Hauptbestreben des „Merseburger Correspondenten“ gewesen.

Unsere Zeitung ist nachweisbar nicht bloß das inhaltreichste Organ unserer engeren Heimat, sie ist auch das umfangreichste — täglich mindestens 8 Seiten stark, vielfach auch 10, 12, 14, und 16seitig.

Trotz ihrer Größe, trotz des täglichen Despekensdienstes, der Originalität ihrer Beiträge und der hochspannenden Romane, deren im kommenden Quartal im Hauptblatt sowohl wie in den „Unterhaltungsbüchlein“ mehrere zum Abdruck kommen, ist der „Correspondent“

unerreicht billig,

denn er liefert eine Reihe sehr begehrter Beilagen und Gratisgaben, z. B. wöchentlich ein achtseitiges Unterhaltungsblatt und eine Band- und Hauswirtschaftliche Beilage, allmonatlich das Monatsblatt des Heimat und deren in sowie anerkannt praktisch eingerichtetes Jahrbuch, Vortragsblätter usw.

Trotzdem kostet der „Merseburger Correspondent“ durch die Post bezogen

nur 1,20 M.

(frei ins Haus gebracht 42 Bfg. mehr)

pro Quartal (Januar, Februar und März).

In der Stadt Merseburg und Umgegend sowie im Gesellte durch Boten für 1,20 resp. 1,50 M. pro Quartal frei ins Haus.

Man abonniere sofort

bei allen Postanstalten, Zeitungsträgern usw.

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten

(Nebenausgabe: Tageblatt für Mülcheln u. Umgegend.)

Der Kaiser über den erzieherischen Wert der Weihnachtsgebente.

Der Kaiser hat sich vor einiger Zeit, wie den V. N. A. geschrieben wird, in sehr interessanter und charakteristischer Weise über den erzieherischen Wert der Weihnachtsgebente geäußert. Seine Majestät hatte mit Befriedigung von der neuen Richtung Kenntnis genommen, die sich in der gesamten Industrie geltend macht, deren Erzeugnisse besonders als Geschenke für Kinder bestimmt sind. Die vielen Schmucksalutaten, die früher den Markt überschwemmten, die in keiner Weise dazu angetan waren, bildend auf Geist und Gemüt der Kinder einzuwirken, sondern die im Gegenteil vielfach falsche Vorstellungen bei Kindern erweckten, und ihren Gesandten und Geist verbildeten, haben heute Erzeugnissen Platz gemacht, die als wirklich wertvoll bezeichnet werden können und die geeignet sind, einen bedeutenden erzieherischen Einfluß in vieler Hinsicht auf die Kinder auszuüben. Der Kaiser sprach hierbei besonders von den Spielzeugen, durch welche die Kinder mit Vorgängen der Natur und Technik vertraut gemacht werden. Die vielen Spielzeuge, die mehr als ein Spielzeug, die aber bei all ihrem Werte als Spielzeug demnach die sinnliche Begierde ausregen, schreibt der Kaiser große erzieherische Bedeutung zu. Der Kaiser erwähnte vor allem die technischen Spielzeuge, wie Eisenbahnen, elektrische Bahnen, Telegraphen und Funkentelegraphen usw. Er wies darauf hin, daß ausgezeichnete Spielmodelle von Kriegsschiffen, von Panzerschiff bis zum modernen Unterseeboot im Handel seien, aus denen jedes Kind eine deutliche Anschauung von Zweck, Wirkungsweise und Bauart der einzelnen Kriegsschiffstypen gewinnen könne. Die ausgezeichneten Modelle von Flugzeugen, deren technische Ausführungen sogar mit kleinen richtigen Motoren ausgestattet seien, seien neben ihrem Spielwert ausgezeichnete Lehrmittel, die dem Kinde lächelndes Verständnis für die Vorgänge des sinnlichen Fluges gewähren könnten. Der Kaiser sprach ferner von solchen Gesellschaftsspielen, die gleichzeitig mit der Unterhaltung Unterricht in irgend-einer Wissenschaft verbinden. Er wies auf ein solches

Spiel hin, das er selbst den Söhnen des Kronprinzen zum Geschenk gemacht habe, und das auf dem Wege des Spieles Kindern in kurzer Zeit eine völlige Übersicht über die Geographie des Erdkugels geben kann. Sehr erfreut habe der Kaiser auch über die neuen Ausführungen der bei den Knaben noch immer sehr beliebten Bleibloten. Er hat mit Interesse gesehen, daß die früher im Handel befindlichen, schlecht ausgeführten Soldaten mit unrichtigen Uniformen und Abzeichen immer mehr verschwinden, und daß besser völlig genau mit der Wirklichkeit übereinstimmende Bleibloten hergestellt werden. Das alle Spielzeug der Knaben gewinnbringend nach Ansicht des Kaisers vielmehr einen neuen Wert. Denn das bei Knaben ohnehin vorhandene Interesse für alle militärischen Dinge wird auf diese Weise von Anfang an in richtige Bahnen gelenkt, und dem Spiel wohnt so ein größerer Ernst inne, als früher dem Spiel mit unmaßstäblichen Bleiblotern. Der Kaiser sprach im Schluß aus, daß die Eltern bei dem Einkauf der Weihnachts- und anderen Geschenke für ihre Kinder immer den Gesichtspunkt beachten möchten, daß auch das Spielzeug des Kindes mit die Grundlage gebe für die Entwicklung des Charakters und des Geistes des künftigen erwachsenen Menschen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 23. Dez. (Strafkammer.) In der 1. Sitzung wurde nach Feststellungen eines Tagungsausschusses schon im vorigen Jahre viel gehandelt. Der Verdacht richtete sich hauptsächlich gegen den Fabrikwächter Karl Hermann Bretschneider. Seit August vor. J. war Dr. Wädter am Schicksal; seitdem Inallte es dort fortwährend. Doch wollte es lange Zeit nicht gelingen, ihn einmal abzuholen. Auch in diesem Jahre wurde ein Verhör über ihn angestellt, so daß sich der Widerstand merklich verringerte. Am 22. August und 8. September, also noch während der Schonzeit, glückte es dem Tagungsausschuss endlich, Dr. beim Wäldern auf Hagen zu überreden, allerdings unter Umständen, die dem Fabrikwächter noch immer die Möglichkeit des Weigerns ließen. Das Landrichter Schöffengericht sprach Dr. jedoch trotz seines letzten Weigerns, des Jagdvergehens schuldig, und hielt eine lebenslange Strafe in Höhe von drei Monaten Gefängnis für angezeigt. Gegen dieses Urteil legte Dr. Berufung ein, jedoch nur mit der Bitte um mildere Strafe. Er gab vor der Strafkammer sein Verlangen an und gelangt in, in beiden Fällen auf Hagen geschoben zu haben. Doch betrifft er nun, das in der Nacht des Weiderns getan zu haben; er habe Hagen nicht sehen wollen, ob er wohl einen Samen wirklich treffen könne. Beide Male habe er aber nicht getroffen. Offen habe er sich noch niemals auf solche Schießversuche eingelassen. „Wer will mir beweisen, daß ich's auch die anderen Male gewesen bin?“ Auch in seinem früheren Wohnort bei GutsMuths in GutsMuths, wohin er ebenfalls bereits vor 12 Jahren, wegen unbedeutenden Jagens in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen worden. Seine Angehörigen haben ihn schon mehrmals dringend gebeten, doch ja das Schießen sein zu lassen. Das Verwaltungsgericht hat dem Schießverbot nachgegeben, seine Strafe von drei Monaten Gefängnis auf einen bezuglichen Weigen fabrikwächter Fötung verurteilt das Landgericht Kasel den 13jährigen Oberleutnant Hans Karl Franz aus Göttingen zu einer Woche Gefängnis, und seinen Vater, den 50jährigen Apotheker Friedrich Franz, zu zwei Wochen Gefängnis. Der Oberleutnant hatte am 13. Oktober mit dem geliebten Revolver seines Vaters geschickt und dabei das 13jährige Dienstmädchen Marie Fürstentum erschossen. Weil der Vater in seinem Zimmer die geladene Waffe unverschlossen liegen ließ, nahm das Gericht auch bei ihm strafbarigkeit an, obwohl der Staatsanwalt Freisprechung beantragt hatte.

Ein Mörder in Frage gebracht. Vor dem Kaiser Schmutzgericht hat die Verhandlung gegen die Schriftstellerin Fritze Bloch statt, die am 30. Juli die Geliebte ihres Gatten, eine Amerikanerin namens Bridgeman, erschossen hat. Auch in diesem Prozeß rammten die Töchter der Angefallenen nicht verzeihlich, Frau Bloch wurde von den Geschworenen freigesprochen. Das der Verhandlung beimordende Publikum nahm das Urteil über das gestrige Gericht an die Revision des Untersuchungs Albert Meyer aus Angelenen, der vom Schmutzgericht Braunschweig wegen Mordes und schweren Todtschlags, begangen am 16. Mai an den Scheuten Einde in Angelenen, zum Tode und lebenslänglichen Zuchthaus, sowie wegen Diebstahls zu 10 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Vermischtes.

(Großfeuer auf einem Rittergut.) Auf dem Rittergut Ballteb bei Königberg brannte eine 80 Meter lange massive Scheune nieder, die vollständig mit Futtervorräten gefüllt war. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beträgt weit über hunderttausend Mark.

(Zwei Brüder infolge Kohlenvergiftung gestorben.) Die Verhältnissen durch Kohlenvergiftung fanden die Maurermeister Gebrüder Richard und Albert Andreas während des Schlafes auf dem Vorwerk Kleingau bei Dersicht (Vofen).

(Ein zweites Krematorium in Bayern.) Das Münchener Krematorium wird als das zweite derartige künftliche Unternehmen in Bayern am 1. April eröffnet werden.

(Mauthord an einem Diamantenhändler.) Inmitten der belebtesten von Weihnachtsbeleuchtung dicht gefüllten Straßen in Chicago drangen am Montag nachmittags Räuber in das Büro des Diamantenhändlers Voge ein, um besten bedeutendes Vager an Goldsteinen auszuwählen. Die Banditen stellten Lohne und markierten ihn in der großzügigen Weise, damit er ihnen das Verbleib, in dem er die Brillanten aufbewahrt, nennen solle. Da der Diamantenhändler trotzdem den Räubern den Ort nicht bezeichnete, mißhandelten ihn die

Verbrecher fürchtbar. Die Polizei fand Loge mit 17 Messerlingen im Kopf, von zwei Kugeln durchbohrt, das Gesicht von Vitriol verbrannt und mit gerichmtertem Schidel an. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Mauthörder hat noch keine Spur von ihnen zutage gefördert.

(Einbruch in einer Sparkasse.) In Theresjopel (Ungarn) wurden die Sparkasse und das Mandelbühlentitit erbrochen und für 48 000 Kronen Waren und 6000 Kronen Bargeld geraubt.

(Die Grukenkassette in Japan.) Yoshizema, 24. Dez. Die Katastrophe in dem Viehbergwerk am Maki stellte sich als folgenschwerer heraus, als zuerst angenommen wurde. 245 Bergleute wurden getötet oder verletzt. Der Hauptstoß ist völlig eingestürzt. Es besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten zu bergen.

Die Zypfuserkrankungen beim Hanauer Eisenbahn-Regiment.

Von den am Zypfuserkranken Soldaten des Hanauer Eisenbahnregiments sind am Dienstag wieder zwei Soldaten an Gode im Rheinland und einer aus dem Kreis Saalfeld gestorben. Bisher sind also drei Zypfuserkrankungen zu verzeichnen. Heute wurden im ganzen 222 Zypfuserkranken darunter 10 Schwerkranken, gepflegt.

Wahrung vor dem Genus des Wainwasserers.

Der Polizeipräsident von Frankfurt (Main) erläßt eine Bekanntmachung, worin er wegen der Zypfuserkrankungen in Hanau vor den Genus von Wainwasserer warnt. Er warnt auch vor der Benutzung von Gegenständen, die mit Wainwasser in Verbindung gekommen sind. Wie der Frankfurter Kreisarzt bekannt gibt, sind die Zypfuserkrankungen in Hanau schon Anfang November aufgetreten, aber zunächst für Influenza oder Darm-erkrankungen angesehen worden.

60 Gynasialisten in Petersburg verhaftet.

Aus Petersburg wird dem „M.“ gemeldet: Einer eigenartigen Liga, die von männlichen und weiblichen Gynasialisten gebildet wurde, ist jetzt die Geheim-polizei hier auf die Spur gekommen. In der Nacht haben die Polizei an sieben Gynasialisten in den ältesten Klassen unter großem Aufgehobe eine eingehende Hausdurchsuchung vor. An einem Mädchen Gynasialium wurde eine Anzahl Gynasialisten gefunden und sofort verhaftet. Außerdem wurden zahlreiche fotografische Aufnahmen über die freie Liebe beschlagnahmt. Sehr eingehend waren die Nachforschungen in dem Neben der Wohnung des Ministers der Volksaufklärung Gafjo gelegenen Gynasialium, und speziell in der achten Klasse, die ununterbrochen Gafjos Wohnung benutzte. Das Resultat der Hausdurchsuchung war, daß der Chef der Staatspolizei u. Witten selber leidet, wird streng geheim gehalten. Nach einer Version soll es sich um politische Propaganda unter den Gynasialisten handeln, woran auch die Mädchen teilnahmen, die gemeinsam mit den Gynasialisten in den verschiedenen Gynasialien nächtliche Meetings abhielten. Dem wahren Grund wird die Unternehmung erheben. Im ganzen wurden bisher 60 Gynasialisten beiderlei Geschlechts verhaftet. Die Affäre hat die heiligen papadonischen und Gesellschaftskreise in helle Aufregung versetzt. — Eine weitere Meldung besagt: Die Massenverhaftungen haben hauptsächlich ihre Ursache in dem Versuch der Gynasialisten, eine Schulvereinbarung gegen die hatte jedoch des Gynasialprogramms zu organisieren. Den Anlaß zu der Aufhebung der Schüler gab der Selbstmord eines Schülers der obersten Klasse. Von 60 Verhafteten wurden alle bis auf sechs wieder freigelassen. Das Vorstandem einer Liga der freien Liebe wurde nicht, wie anfangs verlautete, festgesetzt.

König-Oberst-Stiftung.

Die unter dem Brautlohn des Kaisers und der Kaiserin stehende, von Sir Ernest Cassel begründete deutsche Abteilung der König-Oberst-Stiftung für hilfsbedürftige Engländer in Deutschland bildet seit ihrem kurzen Bestehen bereits auf eine segensreiche Wirksamkeit zurück. Ingesamt sind Beschäftigen im Werte von rund 700 000 M. bereits an die Arbeit beurlaubt, und zwar als einmalige Beihilfen 50 000 Mark und als laufende Beihilfen 20 000 Mark. In der kürzlich in London abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der deutschen und der englischen Verwaltung wurden die Erfahrungen über Form und Höhe der Unterstützungen in beiden Ländern ausgetauscht, wobei sich völliges Einverständnis über die zu beachtenden Grundsätze ergab. Anknüpfend die zur Verwirklichung des Fonds für Unterstützung an Verarmte und in Not Geratene nicht in Anspruch genommen werden, wurde beschlossen, aus ihnen Stipendien für Studienzwecke zu bewilligen. Demgemäß wird für 1913 zunächst veranschlagt eine begrenzte Zahl (voraussichtlich 4) von Stipendien an junge Engländer zu dem Zweck gewährt werden, in Deutschland Studien auf wissenschaftlichem, technischem oder auf kommerziellen Gebiete fortzusetzen und sich mit den bezüglichen deutschen Einrichtungen vertraut zu machen. In gleicher Weise werden aus den Überschüssen der britischen Abteilung Stipendien zu Studienreisen nach England an junge Deutsche gewährt werden; für das Jahr 1913 sind drei solcher Stipendien dort in Aussicht genommen.

Reklameteil.

Gedankenlos schämt man das Liebste fort, hinaus in Wind und Wetter, wenn es kaum Tag geworden ist, und so ein Schaulang bei schlechtem Winterwetter ist eine Hüftung erwiebte Gefahren für ein kleines Menschenkind. Darum lassen Sie sich raten, verschere Hansfrau und Mutter, Geben Sie den Kleinen immer ein paar Franz Sobener Mineral-Bastillen mit auf den Schulweg, die erfahrungsgemäß auch als Schlafmittel die besten besten Dienste tun. Die Schachtel, die nur 85 Bfg. kostet, reicht eine ganze Woche und ist überall erhältlich.

Ausgaben für Merseburg
für diesen Zeit übernahm die
Redaktion den Publikums gegen
über keine Verantwortung.

**Sonntag, 29. Dezr. (Sonntag
nach Weihnachten) predigen:**
Dom. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaf.
Wittke.

Nachmittags 5 Uhr: Hilfsred.
Berger.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor
Niem.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor
Werber.

Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein.

Kreuzmarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Wolf.

(In der Kreuzmarktschule.)

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr:
Pastor W. Delius.

Die im Kirchenbuche vor-
gezeichneten 10 Mark sind
sogleich im Sinne des
Gebers verwendet worden.
Besten Dank!

**Gottesdienst im Kirchspiel Ebergan-
Ergersgäu.** Vorm. 8 Uhr.
Waldhendorf. Vorm. 10 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern 1/2 12 Uhr verstarb
plötzlich und unerwartet
meine liebe Frau, unsere
gute treuerbare Mutter,
Schwiegermutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin, Tante,
Emilie Rajzer
geb. Kaufschbach
im Alter von 44 Jahren.
Dies zeigen schmerz-
erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bresch, 26. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittag statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die Trauernaech-
richt, daß am 25. Dezember
nachmittags 2 Uhr unsere
gute Mutter und Schwieger-
mutter, Witwe

Auguste Bade

geb. Hofmann
nach kurzen Kranken im
80. Lebensjahre laßt ent-
schlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Krüper.

Merseburg, 26. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet
Freitag den 27. nachmittags
2 Uhr vom Trauerhause
Meuschauer Str. 1 aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme
und die reichen Blumen Spenden
beim Begräbnis unseres lieben
Entschlafenen, des Landwirts

Karl Herberth

sagen wir auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank. Dank auch
Herrn Pastor Friese für die trotz-
reichen Worte im Hause und am
Grabe sowie Herrn Lehrer
Diedrich mit der lieben Schul-
jugend für den Trauergefangen.
Besonderen Dank auch denen, die
ihm zur letzten Ruhe geleiteten
und uns helfend und tröstend zur
Seite standen.

Großauna, 24. Dez. 1912.
Ww. Minna Herberth nebst Kindern.

Für die Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Ent-
schlafenen sagen wir innigen
Dank.

Im Namen der Hinter-
bliebenen

August Kranz,

Reg.- Hauptk. Buchhalter,
Merseburg, im Dez. 1912.

Gotthardtstr. 20 ist die 2.
Etage, be-
stehend aus 3 Stuben, 3 Kammern,
Küche, Bodenlammer etc. zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Merseburg, 24. Dezember 1912.

Curt Meyer und Frau
Gertrud geb. Bergmann.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer
Tochter **Anna** mit dem
Kaufmann Herrn **Johann
Döring** beehren wir uns
hiermit anzuzeigen

**Anna Witzel
Johann Döring**

Verlobte.

Paul Witzel u. Frau.

Merseburg, Weihnachten 1912.

Statt besonderer Meldung.

Am 26. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager früh
4 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und
Urgrossmutter,

Frau verw. Therese Trommer
geb. Höfer

im 83. Lebensjahre.

Familie **Julius Trommer.**
Familie **Alexander Hiesher.**

Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 28. d. M., nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause Preusserstrasse 8, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. d. Ms.
vorm. 11 Uhr

versteigere ich im Restaurant zur
„Juntenburg“ öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung:

- 1 gr. Spiegel, 1 Greiserstuhl,
- 1 Wertlo, 1 Spiegel, 1 Eischrank,
- 1 Warenschrank, 1 Kleiderschrank,
- 3 Herrenfahräder, 1 gr. photo-
graphischen Apparat m. Objektiv,
- 1 Koffein, 1 Nähmaschine.

Bei a. Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Galleische Str. 17

ist die Hälfte der 2. Etage mit
Erkerzimmer, beheizt aus 4 Wohn-
räumen, Küche, Bodenlammer und
Kellergeleß, passend für einzelne
Dame oder kinderloses Ehepaar
oder sofort oder 1. April 1913 zu
vermieten. Preis Mkt. 400 pr. anno.

**Bahnung, 150-225 Mark, zu
vermieten. Schmale Str. 9.**

3 Zimmer-Wohnung m. Garten
preiswert zu vermieten u. 1. 4. 13

zu beziehen.
Stube, Kammer u. Küche zu
vermieten u. 1. 4. 13 zu beziehen.
Besichtigung zwischen 1-3 Uhr
nachm. Näb. Geheimschreib. 5.

**Beamtenfamilie mit erwachs-
tem Sohn sucht 3 Zimmer-Wohnung mit
Bad, Altensberg oder deren Nähe
benutzt. Off. mit „Wohnung“
an die Exped. d. Bl. erb.**

Laden zu vermieten
Schmale Str. 9.

**Kanarienvogelchen u. Käfige
billig! Schmale Str. 9.**

Ein paar Küferhäweine
zu verkaufen

H. Rosmann, Gotthardtstr. 80.

Ein schweres Pferd
zum Schlachten verkauft

Gratan 6.

Paul Ehlert.

Entenplan 11.

Entenplan 11.

Empfehle

Bowlen, Punsch- u. Groggläser,
2,50, 1,80, 2,50, 3,—, 3,60, 4,80, 5,40.

Bowlen und Bowlen-Kannen
in Glas, Messing, Eisen und Steinzeug.

Die in der letzten Zeit sich angeammelten
:: **Rester in Weingläsern** ::
werden billigst abgegeben.

Mittglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
W. Raundorf, Tiefere Keller 1.
Alle Sorten

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Sand 24.
Telephon 393.

**Soldaten-
Brieftaschen.**
gummirt und perforiert, hält
vorwärtig
H. Köpner, Buchdrucker,
Merseburg, Delarube 9.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mantel, Infschlänge, Gloden,
Fahrräder, Pedale, Gabelschalen,
Fahrschuhe
in großer Auswahl zu billigen
Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3.

Blütflee-Presserei,
kalt und hoch, wird jederzeit
ausgefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3.

Salamander - Stiefel
in größter Auswahl,
pa. Rindleder - Langstiefel
und Halbstiefel,
Fellschuh und Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder
in beliebiger Größe zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt
**R. Schmidt, Markt
Nr. 12**

Plüss-Stauer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

**Wilh. Rössners!
Silvester - Blei**
extra präpariert, in Wächchen zu
10 Pfg. empfiehlt
Ww. Heidenreich,
Am der Geisel 6.

M.-G.-V. „Flora“.
Die Wiederholung
unseres so großartig an-
gesprochenen Weihnachts-
morgens findet Sonn-
abend den 28. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, statt.
1. Platz 20, 2. Platz 10 Pf.
Der Vorstand.

Einige ordentliche
Frauen zum Flaschenspülen
sodort gesucht
Bürgerl. Brauhaus.
Portemonnaie mit Aufschrift
„München“ und Inhalt am 24. verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Neumarkt 36, I.

1. Feiertag ist in der Garderobe
in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein
Regenschirm veranlasst worden.
Bitte selbigen umzutauschen
Or. Str. 17.

Am 1. Feiertag sind in der
Altenerker Kirche 1 Zehntentuch
und 1 Handschuh liegen geblieben.
Die Sachen sind beim Küster ab-
gehoben.

**Sämtliche
Ulster**



verkaufe ich jetzt nach der Saison zu
Inventurpreisen, weit unter Einkauf,

für
Mk. 10,— bis Mk. 35,—
früher Mk. 30,— bis Mk. 60,—

**Ernst Rulfes
Herren-Moden**

Merseburg. Fernruf 421. Entenplan 5.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 28. Dezember 1912.

Feldmäßiger Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

Herr Amtsrat R. Koch schreibt darüber in der Zeitschrift „Maschinen-Praxis“:

Wir ersehen aus dem Ergebnis der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Jahre 1907, daß damals der in Verbindung mit der Landwirtschaft betriebene feldmäßige Gemüsebau, d. h. ohne Berücksichtigung von Gärtnereien die Ausdehnung von 265 000 Hektar erreicht hatte.

Gegen 1900 hatte diese sich bereits verdoppelt und in den letzten Jahren ist sie bedeutend gestiegen, so daß man ihren Wert heute wohl mit Recht mit 800 Millionen M. einsetzen kann.

Aber auch die Einfuhr von Gemüse aus dem Ausland schwillt von Jahr zu Jahr lawinenartig an, ja sie hat sich von 1907 bis 1910 ebenfalls verdoppelt und in letzterem Jahre die Höhe von 50 Millionen Mark erreicht, der eine kaum nennenswerte Ausfuhr gegenübersteht.

Diese Zahlen beweisen, daß auf der einen Seite mehr Gemüse gebaut, auf der andern aber auch mehr gegessen wird. Letzteres erklärt sich leicht

1. aus dem Zuwachs der Bevölkerung Deutschlands um rund 1 Million Köpfe im Jahr,
2. aus der in immer weitere Kreise dringenden Erkenntnis von der Wichtigkeit reichlichen Genusses von Gemüse für unsere Volksgesundheit,
3. durch den blühenden Aufschwung unserer Schifffahrt, des Weltverkehrs und Handels und die aus diesen Verhältnissen heraus immer mehr sich entfaltende Dauerwarenindustrie mit ihrem enormen Bedarf.

Der deutsche Feldgemüsebau würde den an sie gestellten Anforderungen genügen können, wenn er nicht mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, wie sie allen neuen Bestrebungen sich entgegenzustellen pflegen.

Zuerst ist es der Kampf gegen die riesige Einfuhr, der unser Gemüsebau beinahe schußlos preisgegeben ist, dann fehlt es ihm noch an genügender Organisation zu seiner Förderung namentlich in bezug auf rationalen Betrieb und leichten Absatz.

Sicher ist von großer wirtschaftlicher Bedeutung, daß dem Feldgemüsebau die nötige Fürsorge zu teil wird, damit er die rechten Bahnen wandeln lernt.

Einmal war nun die Sorge um neuen Ertrag für den immer weniger lohnenden Rübenbau und die Unsicherheit der Getreideerntes, vor allem aber das rapide Steigen der Bodenpreise und der Arbeitslöhne wie auch die Notwendigkeit der volleren Ausnutzung der fast überall herangezogenen fremden Arbeitskräfte in Verbindung mit oben geschilderten Erwägungen für viele Leute die Veranlassung, der Einführung des Gemüsebaues in die Landwirtschaft ihre Aufmerksamkeit zu schenken. — Wir fragen uns nun: „Welche Vorteile bietet denn der Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe?“

Daß der Gemüsebau da, wo er unter geeigneten Verhältnissen eingeführt ist, immer mehr an Ausdehnung gewinnt, beweist schon, daß man keinen Fehler gemacht hat, und es gibt Wirtschaften, die ihm weit über die Hälfte ihres Arealis einräumen. Ganz abgesehen nämlich davon, daß Gemüse anstatt der sonst üblichen Brachfrüchte wie Felderbsen, Feldbohnen, Alee usw. mehr Geld bringen müssen, wird durch bessere Vorteile der Sand- und Gespannarbeiten gespart und zugleich dem Deutemangel begegnet. Ferner bessern sich durch Einführung gärtnerischer Kultur und bessere Fruchtfolge die Ernteaussichten für alle Früchte und schließlich lassen sich Ländereien, die wegen Hochwassergefahr oder aus sonstigen Gründen nicht rechtzeitig zu bearbeiten sind, durch spät zu bestellende Gemüsearten noch voll ausnutzen.

Das alles bedeutet intensivere Feldwirtschaft mit der Aussicht, nicht nur den Ertrag zu erhöhen, sondern obendrein auch mit den vorhandenen Arbeitskräften mehr zu leisten.

Sat man in einer Rübenwirtschaft z. B. als Gemüsearten grüne Erbsen, Krupbohnen und Kohl in die Fruchtfolge aufgenommen, so erzielt man eine vorzügliche Arbeitsverteilung.

Dort verläuft die Zeit für die Sandarbeiten etwa folgendermaßen:

Sind die fremden Arbeiter eingeeicht, so wird zuerst sämtliches Getreide wie auch

die Rüben gehackt und letztere verzogen, dann Krupbohnen und Kohl, die ja später ausgepflanzt, bearbeitet. Hierauf tritt nun, wie sonst nicht der Fall, keine arbeitsstille Zeit ein, es beginnt vielmehr sofort das Pflücken der Erbsenschoten, welches bis zur Roggen-ernte hin dauert. Roggen wird auf dem Gemüseland wenig angebaut, dafür kann bis zur Weizenernte und während dieser das Bohnenpflücken besorgt und so immer auch bei Regenwetter volle Beschäftigung gefunden werden. Der Kohl wird dann später vor und während der Rüben-ernte von denjenigen Frauen und Mädchen abgeschlagen, welche zum Rübenroden nicht tauglich sind.

Aber auch für die Gespanne verteilen sich die Arbeiten gleichmäßig über diese Zeit hin. Erst kommt die Bestellung von Getreide, dann die der Zuckerrüben. Während dieser Zeit kann das für die Krupbohnen bestimmte Land ruhig liegen bleiben. Nachdem auch die letzteren bestellt sind, gehen die Gespanne bis zur Ernte an die Hackmaschinen und Hackflüge.

Man kann sogar behaupten, daß nach Einführung des Gemüsebaues mit weniger Leuten und Gespannen alle Arbeiten rechtzeitig fertig gestellt und dabei die vorhandenen Kräfte voller ausgenutzt werden können, wobei nicht zu gering zu veranschlagen ist, daß auch den Leuten der Mehrerwerb durch Akkordarbeiten, namentlich beim Erbsen- und Bohnenpflücken höchst angenehm ist.

Aber auch infolge der günstigeren Fruchtfolge und des stetig verbesserten Kulturzustandes werden höhere Reinerträge bei allen Früchten sicher nicht ausbleiben.

Das bis jetzt Gesagte klingt zwar ganz vielversprechend, doch es fällt mir dabei ein Vers von Wilhelm Busch ein:

„Wenn man es nur versucht, so geht's,
Das heißt mitunter, doch nicht stets.“

Es gibt nämlich auch eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden und man soll die Einführung des Gemüsebaues in die Landwirtschaft vor Beginn sorgfältig erwägen und sich dabei vergegenwärtigen, daß es trotzdem ohne Enttäuschungen und einiges Lehrgeld nicht abgehen wird. Man probiere daher erst schon im Kleinen eine Anzahl Gemüsearten aus und stelle in der eigenen

Wirtschaft fest, wie sie sich für die besonde-
ren Verhältnisse eignen. Fortwährende Ver-
suche sind überhaupt nötig.

Die gute Arbeitsteilung in einer solchen
Wirtschaft bringt auch nicht etwa geringeren
Umsatz an Kapital mit sich, es wachsen viel-
mehr viele Ausgaben für Hagelversicherung,
Geräte, Dünger und Akkordlöhne beträchtlich,
die erst später durch höhere Einnahmen aus-
geglichen werden.

Als zweiten Uebelstand haben wir die
großen Schwankungen in den Er-
trägen.

Ueberzieht man die letzten 10 Jahre, so
findet man,
daß die Erbserträge zwischen 30 und 80 Ztr.
daß die Krupbohnerträge „ 20 „ 100 „
daß die Weißholzerträge „ 150 „ 400 „
auf ¼ ha ergaben.

Weil die Aufwendungen hohe sind, tref-
fen Mizernten aber um so schwerer. Man
muß eben ein schlechtes Jahr ertragen kön-
nen und mit dem Durchschnitt rechnen, das
z. B. bei Erbsen bei einem Preise von 9,50
Mark für 50 kg und bei einer Durchschnitts-
ernte von 45 Zentnern für ¼ ha doch
427,50 M. erbringen würde bei höchstens
350 M. Herstellungskosten. Der fortgeschrit-
tene Gemüsebauer versteht es aber auch,
sich durch den Anbau von Zwischen- und
Nachfrüchten gegen allzuhohe Verluste eini-
germaßen zu sichern.

Höhere Preise erhält man ja leider in
den Jahren mit niedriger Ernte nicht, denn
wer auf größeren Flächen Gemüsebau betrei-
ben will, der muß schon vorher zu festen
Preisen mit einem bestimmten Abnehmer
abschließen, der für sichere und rasche Ab-
nahme großer Mengen Gewähr leistet, sonst
wird er bei guter Ernte die Früchte seiner
Tätigkeit nur als Futter verwerten können.

Die Hauptabnehmer, die Dauerwaren-
industrie und der Großhandel sind nämlich
ihrerseits auch darauf angewiesen, im vor-
aus zu verkaufen und müssen sich daher
ihrerseits zu festen Preisen eindecken.

Drittens kommt hinzu, daß es keines-
wegs so leicht ist, den Gemüsebau in eine
Wirtschaft einzuführen, denn abgesehen da-
von, daß man selbst dabei viel zu lernen hat
und manches Lehrgeld bezahlen muß, müssen
auch die Leute angelernt werden und zwar
zu vielen Verrichtungen, die mit mehr Sorg-
falt behandelt werden müssen wie die ge-
wöhnlichen Arbeiten. Auch wenn ein tüchtiger
Gärtner zur Hand ist, der ausnahmsweise
mal Erfahrungen im Gemüsebau hat, so
müssen doch diese mit geschickter Hand erst in
das Feldmäßige übersetzt werden.

Viertens weisen uns die schwankenden
Erträge schon von selbst darauf hin, daß Ge-
müsebau nur da angebracht ist, wo darauf
gerechnet werden kann, daß die guten Ernten
überwiegen. Es ist das nur da der Fall,
wo tiefgründiger, möglichst ebener warmer
und milder Boden in bestem Kulturzustand
bei vorzüglichen klimatischen Verhältnissen
vorhanden und wo es weder an Niederschlä-
gen mangelt, noch stehende Nässe vorhanden.

Schließlich ist nur etwas zu verdienen,
wenn man einen guten und sicheren Ab-

nehmer für seine geernteten Früchte mög-
lichst in der Nähe hat oder wenigstens durch
Bahn- oder Wasserweg bequem mit ihm ver-
bunden ist.

Welche Gemüse soll man denn
anbauen? Vor allem ist zu raten, sich
nicht mit zu vielen Gemüsearten zu befas-
sen, man verlege sich vielmehr auf eine oder
wenige Spezialitäten, die man mit größter
Sorgfalt bearbeitet. Im übrigen sind
folgende Regeln zu beherzigen:

1. ist festzustellen, welche Gemüse unter den
gegebenen Boden- und klimatischen Ver-
hältnissen am besten gedeihen,
2. sind nur solche auszuwählen, welche die
beste Arbeitsteilung in der Wirtschaft
herburrufen,
3. sollen diejenigen bevorzugt werden, wel-
che am wenigsten Arbeit verursachen und
bei denen die Bearbeitung beinahe reiflos
mit Gepann und Maschinen besorgt
werden kann,
4. muß man sich nur mit solchen befassen,
welche einerseits leicht abzusetzen, also in
möglichst großen Flächen angebaut wer-
den können, andererseits aber auch durch
ihre frühe Räumung oder späte Bestel-
lung die Möglichkeit ergeben, möglichst
2 Ernten in demselben Jahre von dem-
selben Acker zu gewinnen.

Bei der Bearbeitung der Felder
läuft alles hinaus auf gute Kraft, Gare und
Tiefkultur und auf ausreichende Entwässer-
ung. Schon im Herbst muß man den Acker
gut vorbereiten durch zeitiges „Schälen“ und
beim Tiefpflügen sich fleißig des Unter-
grundpfluges bedienen. Zur Herstellung
bester Bodengare und zur Vertilgung des
Unkrautes darf es an den besten Hack-
maschinen und Hackpflügen nicht man-
geln, ebensowenig an Drillmaschinen, wel-
che geeignet, alle erdenklichen Arten vor-
Samen, auch die feinsten, so zu verteilen,
wie es verlangt wird. Auch zum Dibbeln
müssen letztere eingerichtet sein, ja ein Ideal
wäre es, wenn sie einem von jedem Gemü-
sebauer gehegten Wünsche entsprechen könnten,
durch eine Vorrichtung die Möglichkeit zu
bieten, auch jeder Samen im Quadrat
durch sie auszulegen.

Jedoch die beste Bearbeitung nützt nicht
viel, wenn den Pflanzen nicht zur rechten
Zeit die nötige Feuchtigkeith zugeführt wird.
Was haben wir da 1911 erleben müssen!
Es soll daher bei dieser Gelegenheit auch
einmal von der tiefen Sehnsucht gesprochen
werden, die wohl jeden Gemüsebauer er-
füllt, nach einer praktischen Vorrichtung,
welche ihm erlaubt, jederzeit nach Bedarf
seine Felder zu bewässern und zwar
durch einen leicht verlegbaren Apparat. Man
wende dabei nicht ein, daß dieses Verlangen
nur in sogenannten trockenen Jahren ein-
trete, denn beim Gemüsebau besteht es stets,
denn auch in nassen Zeiten bleiben trockene
Perioden nicht aus. Die Anlage dürfte nicht
zu teuer sein und namentlich leicht verleg-
bar, so daß auch kleinere Anbauer sich viel-
leicht auf genossenschaftlichem Wege eine sol-
che für ihre Felder gemeinschaftlich beschaffen
könnten. Es ist zu verwundern, daß von

seiten der Industrie noch nicht mehr an die-
sem Problem gearbeitet worden ist.

Die Streifenkrankheit der Gerste.

Dr. R. Störmer schreibt in den „Mit-
teilungen der Anstalt für Pflanzenbau“,
Stettin: In den letzten Jahren habe ich
mehrfach auf das starke Auftreten der Strei-
fenkrankheit, namentlich an der Wintergerste,
aber auch an vielen Sommergerstensorten,
aufmerksam gemacht. Ich muß indessen kon-
statieren, daß noch sehr wenige Landwirte,
selbst Züchter und sogar auch Wissenschaftler
die Krankheit genau kennen. Da sie nun in
diesem Jahre, soweit ich beobachten konnte,
nicht nur in Pommern, sondern auch in
Brandenburg, Provinz Sachsen, Braun-
schweig, Anhalt, Provinz Hannover sehr stark
auftritt, so scheint mir eine erneute Be-
sprechung notwendig. Besonders stark ist der
Besall bei einigen Wintergerstenzüchtungen,
dann folgt in der Besallstärke die vierzeilige
kleine Gerste, dann die Imperialgersten und
endlich die Chevalier- und Landgerstensorten.
Interessant ist, daß bei Gerstenzüchtungen
einzelne Stämme eine besondere Anfälligkeit
zeigen, eine Tatsache, die den Gerstenzüchtern
durchaus bekannt ist, die für eine gewisse
Vererbbarkeit der Krankheit unzweifelhaft
zeugt, und die mit Rücksicht auf die noch
wenig geklärte Lebensgeschichte des die
Krankheit hervorruhenden Pilzes von be-
sonderem Interesse ist. Verursacht wird die
Krankheit zweifellos von einem ganz be-
stimmten Pilz, *Helminthosporium grami-
neum* Rbh.

Das erste Krankheitsymptom kann man
schon zeitig im Frühjahr in Gestalt zunächst
gelber, später sich braun färbender langer
Streifen auf den Blättern wahrnehmen. Die
gelben Streifen täuschen unter Umständen
den Streifenrost vor, der aber auf der Gerste
gar nicht auftritt. Auf den sich bräunender
Streifen beobachtet man unter dem Mikro-
skop sehr bald das Auftreten von großen dia-
wandigen Sporen des Pilzes, die je nach
Länge 1—6 Querränge zeigen und dem Pilze
infolge ihrer allerdings sehr entfernten Ähn-
lichkeit mit den Gliedern eines Regenwurms
den Namen Wurmsporenpilz gegeben haben.
Die braunen Streifen werden in kurzer Zeit
vollständig schwarz, das ganze Blatt stirbt ab
und zerschligt nunmehr der Länge nach, so
wie die braunen Streifen gelaufen sind. Die
unteren Blätter können bereits in dieser
Weise von dem Pilz zerstört sein, während
die oberen eben erst das Auftreten brauner
Streifen wahrnehmen lassen. Der Pilz
wächst nämlich mit der Pflanze genau wie die
Brandpilze, nur zerstört er nicht nur die
Aehre, sondern alle Teile der Pflanze. Er
tut dies aber nicht sofort, sondern gewährt
der Pflanze erst die Möglichkeit, alle Organe
auszubilden, um sie dann desto sicherer zu
zerstören. Das läßt darauf schließen, daß
er die Gefäßbündel (Nerven) der Pflanzen
zunächst nicht befällt und ihr dadurch die
Möglichkeit läßt, Wasser und Nährstoffe nach
oben zu schicken. Sehr zeitig beobachtet man
auch die Besallsymptome an der Aehre. Ein



grauer Schein der Grannenspitzen ist das erste Abzeichen, aber bald vertrocknet die Lehre von oben nach unten, oder sie gelangt überhaupt nicht zur vollen Entfaltung und wird, während sie noch in den Hosen (Blattscheide) steckt, ein Opfer des Parasiten. Beide Krankheitsformen habe ich im Vergleich zu einer gesunden Wintergerstentpflanze in typischer Ausbildung in Heft 1 der Beiträge zur Pflanzenzucht, herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht, bildlich wiedergegeben, und die gleiche Ausbildung ist auch in Nr. 68 der „Deutschen Landw. Presse“ vom 26. August 1911 erschienen. An absterbenden Halmen färben sich besonders auch die Knoten tiefdunkelbraun bis schwarz und schnüren in Masse die großen Sporen ab.

Der weitere Lebensgang des Pilzes ist noch durchaus nicht in allen Punkten geklärt, wird aber von uns bearbeitet. Zweifellos findet die Uebertragung der Krankheit durch das Saatgut statt, ob allerdings ausschließlich durch die Sporenform des Pilzes, möchte ich noch dahingestellt sein lassen. Blüteninfektion, wie wir sie bei den Flugbrandarten der Gerste und des Sommerweizens kennen, kommt nicht in Betracht, dagegen eine Ueberwinterung und Uebertragung des Mycel des Pilzes in bestimmten Schichten der Fruchthaut.

Mit der Frage der Uebertragung hängt diejenige der Bekämpfung eng zusammen. Meine schon seit drei Jahren durchgeführten Bekämpfungsversuche haben ergeben, daß die Krankheit genau wie der Steinbrand des Winterweizens durch eine Weizung mit bestimmten Giften, z. B. Kupfervitriol oder Formalin, bekämpft werden kann. Jedoch ist die Bekämpfung eine weit schwierigere und die Wirkung der genannten Weizmittel eine weit unsichere als beim Steinbrand. Am besten hat sich bei allen Versuchen bisher das Kupfervitriol, angewandt nach der Kühnischen Vorschrift, bewährt. Danach ist die Gerste über Nacht 16 Stunden lang in 1/2proz. Kupfervitriollösung einzuweichen. Am nächsten Tage läßt man die Flüssigkeit, die handhoch über dem Getreide stehen soll, ab, wirft die Gerste zum Abtrocknen breit und drückt sobald als möglich. Das Formalinverfahren möchte ich weniger empfehlen. Warmwasserbehandlung der Gerste mit Wasser von 56 Gr. ohne Verquellung wirkt ungenügend. Die Dänen bekämpfen aber die Krankheit durch eine Warmwasserbehandlung nach vorausgegangener Vorquellung, die nach den Berichten von Mortensen recht gut wirkt, aber keinesfalls besser als die Kupfervitriolbehandlung. Dabei wird die Gerste drei Stunden in kaltem Wasser vorgequellt, bleibt zur Nachquellung zehn Stunden stehen und wird dann während der Dauer von fünf Minuten durch 20maliges Eintauchen in Wasser von 52 Gr. C. gebeizt. Für unsere Verhältnisse dürfte die Kupfervitriolbehandlung die geeignetere sein.

Wenn man gleichzeitig Streifenkrankheit und Flugbrand bekämpfen will, so kann man entweder das dänische Verfahren anwenden, das bei uns aber noch nicht genügend erprobt

ist, oder eine kombinierte Methode, bei der erst mit warmem Wasser von 50 Gr. nach sechsständiger Vorquellung in Wasser von 25 Gr. C. der Flugbrand beseitigt und danach durch Kupfervitriolbehandlung die Streifenkrankheit beseitigt wird oder umgekehrt. Diese kombinierten Verfahren sind aber noch nicht spruchreif, jedoch in umfangreichen Versuchen in diesem Jahre von mir erprobt worden.

Die Winterwicke.

Die Winterwicke verdient unter den vielen verschiedenartigen neuen Futtergewächsen besondere Beachtung, da sie eine wirkliche Lücke ausfüllt und unter viel verschiedenartigen Verhältnissen angebaut werden kann als irgend eine andere Futterpflanze. Die Winterwicke verträgt strenge Kälte, kann wie die gewöhnliche Wicke auch im Frühjahr und Sommer gesät werden und zeigt dann ein üppigeres Wachstum als diese. Was den Boden betrifft, welcher sich für den Anbau der Winterwicke eignet, so kann man annehmen, daß sie überall dort, wo die Sommerwicke gedeiht, mit mindestens gleichem Erfolge angebaut werden kann. Da ihr Wachstum in die Monate August bis April und Mai fällt, also in die feuchte Jahreszeit, so wird sie ohne Zweifel auch noch im leichten Boden angebaut werden können, wo die Sommerwicke wegen mangelnder Feuchtigkeit nicht mehr gedeiht. Die Vorbereitung der Felder ist ähnlich wie für die Sommerwicke, doch darf das Feld scholliger sein, was wirksamen Schutz gegen das Auswintern gibt.

Der Boden muß sich in gutem Kraftzustande befinden, und es ist für die Futtergewinnung halbe Mistdüngung, flach untergepflügt oder nach der Saat aufgebreitet, sehr zu empfehlen. Für Körnergewinnung muß die Düngung unterbleiben, weil die Pflanze zu üppig wird, sich übereinander legt, fault und trüb blüht. Die Aussaat muß möglichst früh geschehen, damit die Pflanze kräftig in den Winter kommt, sonst erfriert sie; man sät sie am besten im Monat September. Zur Saat muß die Wicke mit Roggen untermengt sein. Ohne den Galt an den festen Halmen des Kornes würde sie sich bald zu Boden legen, von unten heraus gelb werden, faulen und so für das Vieh ungenießbar sein.

Man nimmt für den Hektar zu Grünfutter 280 bis 320 kg Wicken und 150 bis 170 kg Roggen; zu Körnerbau 240 bis 280 kg Wicken und 120 bis 140 kg Roggen. Am zweckmäßigsten sät man die Wicken in Reihen und den Roggen breitwürfig. Die Ernte des Grünfutters fällt in das erste Frühjahr, 8 bis 14 Tage vor dem Rotklee, und immer noch einige Tage vor dem reinen Futterroggen. Sie muß sehr früh begonnen werden, wenn die Wicken kaum fußhoch sind und bevor der Roggen schoßt. Die Pflanze entwickelt sich so rasch, daß bei zu spätem Beginn mit der Fütterung das letzte Futter schon am Boden liegt, bis man daran kommt. Die zuerst gemähten Wicken treiben noch einmal nach und liefern einen zweiten Schnitt

Grünfutter oder noch eine mäßige Körnerernte, wenn man sie zur Reife kommen läßt. Der Ertrag an Futter und Körnern übertrifft den der Sommerwicke sehr erheblich, und da die Winterwicke als Futter in der Zwischenzeit zwischen zwei anderen Kulturen das Feld einnimmt, so fällt dies um so mehr ins Gewicht. Baut man die Winterwicke als Vorfrucht vor anderen Futterpflanzen, so kann man die denkbare höchsten Erträge an Futter innerhalb eines Jahres erzielen, z. B. Winterwicken, dann Futtermais oder Winterwicken, dann Runkelrüben.

Am besten wird die Winterwicke nach Galmfrüchten, welche im Juli oder Anfang August das Feld räumen, gesät, und bei beabsichtigter Grünfütterung vor Rüben, Tabak, Futtermais und Naps gebaut. Als Blattpflanze hinterläßt sie den Acker für ihre Nachfrüchte in ausgezeichnet vorbereitetem Zustande, besonders wenn sie gut bestanden war; sie läßt auch bei ihrer frühen Ernte noch Zeit genug, das Feld für ihre Nachfrucht genügend vorzubereiten.

Wie kann man Heideschafe verbessern?

Verschiedene Gegenden unseres deutschen Vaterlandes bestehen aus wenig ertragreichem Boden, aus Heide. Auf diesem Boden hielt man bisher ein anspruchsloses Schaf, das mit den vorhandenen Kräutern, insbesondere mit dem Besenginster und mit dem Heidekraut vorlieb nahm. Am bekanntesten sind die Heidschnuden, anspruchslose, verhältnismäßig kleine Tiere, die wenig Ertrag geben, so daß schon lange der Wunsch bestand, sie in irgend einer Richtung zu verbessern. Hierfür bieten sich nur zwei Wege. Der eine ist der, daß man die besten Exemplare der Heidschnuden in sich paart, und ihre Form so verbessert, daß sie auch außerhalb der eigentlichen Heiden geschätzt werden. Infolge der eigenartigen Ernährung zeigt nämlich das Fleisch der Heidschnuden einen außerordentlichen Wohlgeschmack. Es handelt sich also darum, die fleischliefernden Partien, insbesondere Rücken und Keulen kräftig durch geeignete Fütterung und Zuchtwahl zu verstärken. Solche Tiere würden gern gekauft und preiswürdig bezahlt werden. Eine andere Art der Verbesserung ist neuerdings durch den Geheimrat Prof. Dr. Julius Kühn in Halle angestrebt worden. Dieser führte aus den asiatischen Steppen sogenannte Parakulshafe ein, anspruchslose Tiere, die einen ziemlich kräftigen Fettschwanz besitzen und deren Rünnen sich durch eine ganz besondere wertvolle Eigenschaft des Felles auszeichnen. Das Fell der ungeborenen und ungeborenen Lämmer bis zu drei Tagen nach der Geburt bildet jenen eigenartigen uerköhlen Pelz, den man als Krimmer und Astrachan bezeichnet. Da man die jungen Tiere bald nach der Geburt schlachtet, muß das Mutterschaf gemolken werden; man gewinnt hierbei eine sehr fetthaltige Milch, deren Käse hochgeschätzt wird. Sofern es nun gelingt, diese Parakulshafe erfolgreich mit Heidschnuden zu kreuzen, würde sich hierdurch eine ungeahnte Verbesserung des Ertrages



in der Schafhaltung der Heide erzielen lassen. Allerdings darf man nicht erwarten, daß in jedem Falle bei den Kreuzungstieren sich jene feine Kränzelung der Wolle zeigen wird, die man als Astrachan bezeichnet. Dieser Pelz ist aber so teuer, daß selbst minderwertige Qualitäten noch gut bezahlt werden und die Kosten decken.

Mannigfaltiges.

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit vergesse man die Anlage eines Nischen- und Sandhaufens in Geflügelhöfen nicht, um den Tieren Gelegenheit zu einem Gefiederbade zu geben, wodurch sie sich am leichtesten etwaiger Schmarotzer entledigen können. Neben Körnerfutter verwendet der Landwirt mit gutem Erfolg auch Abfälle aus der Milchwirtschaft, und bildet hier namentlich saure Milch für sämtliches Geflügel ein leckeres, gesundes Nahrungsmittel, das auch auf frühzeitiges Regen von ganz besonderem Einfluß ist. Desgleichen ist jedermann die Verwendung von Fleischfutter anzuraten, solange die Kälte anhält und dadurch der Zutritt zu einer Dungstätte unmöglich geworden ist.

Gefährlichkeit der Mistel als Baumkrankheit. Die Mistel (auch heiligges Kreuzholz, Vogel- oder Eichenmistel genannt), gleicht in Gestalt und Aussehen einem stark verzweigten, mit gabelartig verteilten Ästen besetzten Busche. Ihre Farbe ist auch den ganzen Winter hindurch in der freien Natur glänzend grün. Die Blätter, die einander gegenüberstehen, sind ganzrandig, glatt, lanzettförmig und fühlen sich lederartig an. Die kleinen, unansehnlichen Blüten sitzen in den Blattachseln. Die Frucht ist eine drei- bis vierkantige, weiße, innen flebrige Beere, die erst im späten Herbst ihre volle Reife erlangt und eine Lieblingsspeise der Vögel, besonders der Mistelbrösel, bildet. Diese Vögel sorgen unermüdet für die Fortpflanzung der Mistel, indem deren unüberbauliche Samen von ihnen auf andere Bäume übertragen werden. Kornehmlich findet sich die Mistel auf Kiefern und Tannen, Ahorn, Pappeln und Apfelbäumen, und obgleich sie reichlich Chlorophyll enthält, lebt sie doch als echter Parasit und schädigt durch Entziehung von Nährstoffen ihre Wirtspflanze ganz bedeutend. Die Organe, durch welche dieser Schmarotzer Leben und Nahrung seinem Träger entnimmt, sind Sucker, die in die Bildungsschichten eines Zweiges eindringen und allmählich vom Holz umschlossen werden. Sie rufen durch ihre Tätigkeit starke Anschwellungen und Krebswucherungen hervor. Auf diese Weise wird nach und nach das Gesamtbestehen des Baumes schädlich beeinflusst; dürre Zweige erscheinen, die Frühjahrstriebtriebe verkümmern und allmählich stirbt der Baum ab. Es sind schon 15 bis 20 Exemplare von Misteln auf einem Baume beobachtet worden, die sich selbst überlassen, mit unglaublicher Schnelligkeit wuchern und erst mit dem Tode des Trägers auch ihre Existenz befrachten. Bei der Entfernung der Mistel muß darauf gesehen werden, daß man das ganze Stück Astholz soweit ausschneidet, als die Wurzeln des Schmarotzers die Rinde durchzogen haben, was man an der Schwellung sieht. Tut man dies nicht vollständig, so entziehen aus den Wurzelresten im Frühjahr wieder neue Pflanzen. Daraus erhellt, mit welcher gefährlichen Feinde der Baumwelt man es hier zu tun hat und sollte jeder Parkbesitzer auf die energische Entfernung dieses Parasiten halten.

Aufbewahren von Samereien. Eine gute Aufbewahrung des Samens übt großen Einfluß aus auf die Dauer der Keimfähigkeit. In einem vollkommen trockenen, nicht zu warmen und im Winter ungeheizten Orte sind die Samereien gut aufzubewahren. In einem solchen Ort wird selbst die strengste Kälte keinen Einfluß auf die Keimfähigkeit ausüben. Sobald aber der Keim durch die Feuchtigkeit und Wärme ange reizt ist, schadet sowohl Trockenheit als auch große Kälte. Will man daher Samereien länger als bis zur nächsten Saatzeit aufbewahren, so verschließe man dieselben in trockenen Gefäßen oder Säcken und bewache sie in trockenen, ungeheizten Räumlichkeiten auf.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schülke & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 21. Dezember 1912.

Butter: In dieser Woche trat der Festbedarf recht dringend auf und zeigte sich nach allen Qualitäten eine rege Kauflust. Die Zufuhren konnten sich zu unveränderten Preisen langsam räumen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission:

Table with 3 columns: Hof- u. Genossenschaftsbutter, Ia, IIa, IIIa, abfallende, Tendenz. Prices range from 126 to 136.

Sämereien-Bericht

der Firma H. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowerstraße 56, Landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung, Berlin, den 21. Dezember 1912. Trotz der Nähe der Festtage ist es im Sämereien-geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden. Wenn auch die Umsätze immer noch gering, so laufen die Nachfragen doch recht lebhaft ein und dies hat wohl dazu beigetragen, daß der seit Wochen anhaltende Rückgang der Notierpreise für bessere Qualitäten zum Stillstand gekommen, da ausnahmslos bessere Qualitäten Verwendung fanden, während die reichlich angebotenen geringeren Qualitäten selbst bei weiteren Nachlässen keine Gegenliebe fanden. Alle anderen Kleefarben und Gräser verhältnismäßig fest bei etwas besseren Ufschät. In Cerradella und allen anderen Grünfuttersaaten wenigstens Angebot zu nachlassenden Preisen. Größere Umsätze fanden zu den jetzt noch billigen Notierungen in Runteln deutscher Zucht statt, während russische Agenten trotz ungläublicher Versprechungen und Garantien vergeblich versuchten, ihre russische billige Ware an den Mann zu bringen.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten und wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen. Unsere heutigen Notierungen für garantiert weisse Saaten sind:

Notklee, russisch, weissefrei 79-99, Notklee schlesisch, weissefrei 88-99, Notklee, norditalienisch, weissefrei 80-86, Notklee, französisch, weissefrei 92-92, Weisklee, weissefrei 95-145, Schweißklee, weissefrei 90-110, Wundklee, weissefrei 60-80, Gelbklee, weissefrei 50-62, Luzerne, Orig. Prov. weissefrei 75-80, Luzerne, italien. weissefrei 54-64, Luzerne russische weissefrei 52-58, Sandluzerne weissefrei 75-79, Esparsette, 21-26, Intermattklee, 2-30, Phacelia tanacetifolia, 70-73, Engl. Raigras 18-21, Italien.

Raigras 19-22, Franz. Raigras 50-60, Timothee, weissefrei 26-34, Fioringras, 46-66, Wielenwuchschwanz 66-70, Rnaulgras 40-55, Kammgas 82-92, Weizenwängel 40-48, Honiggras 18 28, Roggras 140-150, Gemeines Hülpengras 140-150, Weizenrüben 50-55, Lupinen, gelbe 10-11,00, Lupinen, blaue 9-9,50, Lupinen, weiße 10,50-11, Erbsen, kleine gelbe 11-12,00, Erbsen, kleine grüne 17-18, Erbsen, Viktoria weiße 15-16, Erbsen Viktoria grüne 21-22, Pelu öfen 13-14, Pferdebohnen 11-12, Grünfütterwiden 11-11,50, Virginischer Pferdebohnen-Mais 13-13,50, Afrikanischer Pferdebohnen-Mais 11,50-12, Buchweizen, silbergrau 13-13,50, Buchweizen, braun 11,50-12, Gerstef 17-21, Leinbrotter 17-18, Sommerrüben 21-22, Winteraps 19-23, Winterrüben 18-22, Weizenhügel 13-15, mittellanger Spörgel 14-15, Akerhügel 14-15, Sandwidge (Beica villosa) 15-28, Joahannisroggen 11-12 Mt. Maa per 50 Rto. Ab unserem Lager Berlin W. 57, Bülowerstraße 56.

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Marf per Tonne am 19. Dezember 1912.

Table with 5 columns: Stadt, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Lists prices for various cities like Königsberg, Danzig, Breslau, etc.

1) Marktpreise vom 18. Dezember. 2) Braugerste. 3) Futtergerste.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Provinzantwörtern vom 10. Dezember bis 16. Dezember 1912, ermittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats und reaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Marf für 1 dz (= 100 kg.)

Table with 5 columns: Provinzen und Staaten, Kartoffeln, Langstroh, Kurzstroh, Heu. Lists prices for various provinces like Ostpreußen, Westpreußen, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausserhalb der
andere Originalarbeiten ist nur mit beständiger Zusicherung gestattet.
Das Blatt unterliegt keinen Steuern und ist keine Zeitschrift.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seigt. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neust. Romanen und Novellen.
4 seigt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum die Beilage und die
Anzeige 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. bei fortgesetztem Satz entsprechende Ermäßigung.
Besondere Berechnung, nach Ansehen mit Beilagebefehl. Erfüllungsort Merseburg.
Anzeigen für höhere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 3 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 303

Sonntag den 28. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die Ausbildung russischer Professoren in Deutschland.

Aus akademischen Kreisen schreibt man uns: Die russische Regierung hat Veranlassungen getroffen, um künftige russische Professoren im Ausland auszubilden. In Berlin übernahm Prof. Seckel die Leitung eines russischen wissenschaftlichen Seminars, in Tübingen Prof. Blochmann die Direktion eines Kurses für Naturwissenschaften. Die Beweggründe, die das gegenwärtige russische Ministerium der Volksaufklärung zu diesem Vorgehen veranlassen, sind politischer Natur, und das Ganze bildet eine der zahlreichen Maßnahmen, die sich gegen die Freiheit der Wissenschaft und gegen die russischen Professoren richten.

Das akademische Leben wird in Rußland ständig durch Eingriffe der Regierung, die auch in den Universitäten ihre Politik durchsetzen möchte, schwer betroffen. Eine besondere Schärfe erlitten diese Zustände in den letzten Jahren. Nicht nur gegen die Studenten richteten sich die Repressalien der Regierung, sondern auch gegen die Professoren, die die reaktionäre Politik der Regierung nicht mitmachen wollten. Viele Professoren mußten ihre Tätigkeit aufgeben und ihre Verhältnisse verlassen. An der Moskauer Universität wurden nahe an 100 Professoren dazumal. Das Prinzip der Berufung durch die betreffenden Fakultäten wurde durchbrochen: Professoren wurden vom Ministerium nach dessen eigenem Ermessen ernannt, von einer Universität an die andere versetzt, befördert oder zurückgewiesen. Keiner Wahl seitens der Fakultäten wurde die Bestätigung erteilt. Die Bestätigung an den Universitäten wurde vom „Minister der Volksaufklärung“ sogar Leuten aus anderen Berufen anvertraut, die bis dahin ferne vom akademischen Leben standen, nicht die erforderlichen wissenschaftlichen Grade besaßen und keine besonderen wissenschaftlichen Leistungen aufzuweisen hatten. Weiter wurde die Vorbereitung künftiger Professoren der Aufsicht der Universitäten entzogen und vom Ministerium in eigene Hände genommen. Durch diese Maßnahmen möchte das Ministerium die notwendige Zahl von Professoren für die Zukunft sichern, die in ihrer politischen Gesinnung den Forderungen der Regierung entsprechen. Auf solche Weise entstanden die sogenannten „russischen Seminare“ im Ausland.

Bis dahin war die Erreichung einer Professur in Rußland von wissenschaftlichen Leistungen, von der Erlangung

Anordnung... ist der Stipendiat verpflichtet, sofort nach Tübingen zu reisen und sich dem Direktor Professor Blochmann vorzustellen, der ihn an den zu seiner Anleitung bestimmten Professor zu weisen hat... Nach den Anweisungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors muß der Stipendiat Vorlesungen und Seminare belegen... In seiner Arbeit muß der Stipendiat genau den Vorschriften und Anordnungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors folgen... Der Stipendiat bleibt unter der Kontrolle dieser Dozenten auch während der Ferien; diese müssen den Anweisungen entsprechend gebracht werden. Halbjährlich werden vom Professor Blochmann Berichte über die Arbeiten russischer Stipendiaten an das Ministerium der Volksaufklärung geschickt. Auch persönliche Reisen werden vom russischen Minister unternommen, um die Durchführung der getroffenen Einrichtungen unter ständiger Kontrolle zu behalten.

Die öffentliche Meinung und Rußlands ist empfindlich gegen dieses Unternehmen des Ministeriums. Die höchste wissenschaftliche Institution Rußlands, die Akademie der Wissenschaften, hat sich dagegen ausgesprochen. Sogar die regierungsfreundliche Reichsduma hat sich geweigert, dem Ministerium die Mittel für diese Seminare im Ausland zu gewähren. Aber die russische Regierung zieht die öffentliche Meinung nicht in Betracht; auch wurden dem Ministerium die notwendigen Summen ohne die Duma auf Allerhöchste Anordnung bewilligt!

Ein Konflikt in der nationalliberalen Partei.

Das „Wolffsche Telephon-Bureau“ hat dieser Tage folgende Erklärung gegen die Ausführungen des Geheimrats Lubewig, Stettin verbreitet, die die „National-liberale Korrespondenz“ in ihrer nächsten Nummer bringen will:

Die in der Dezembernummer der „Nationalliberalen Rundschau“ (früher Pommerische Rundschau) bekannt gegebenen Veröffentlichungen des Geh. Justizrats Lubewig, Vorsitzenden der Landesorganisation für Pommern, veranlassen den Geschäftsführenden Ausschuß der Gesamtpartei zu folgender Erklärung:

Der Geschäftsführende Ausschuß verurteilt aufs schärfste die in diesen Veröffentlichungen enthaltenen Angriffe gegen den Abg. Wassermann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Danke verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat. Ebenso empfinden wir ungerechtigt und längst widerlegten Angriffe gegen den Abg. Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der Geschäftsführende Ausschuß erblickt in dem Vorgehen des Herrn Geh. Justizrat Lubewig eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende Schädigung der nationalliberalen Partei.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Dr. Friedberg, Vorsitzender, Heinrich Prinz zu Schönau, Carolath, 2. Vorsitzender, Dr. Krause, 3. Vorsitzender.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Landes-Ausschusses der nationalliberalen Partei Pommerns hat darauf eine Gegenerklärung erlassen, in der betont wird:

Abg. Wassermann ist „von unserer Seite auch nicht mit einer einzigen Silbe angegriffen worden, daß vielmehr alles, was von unserer Seite bisher unternommen wurde, stets getragen war von dem ehrlichen Willen, die nach unserer Ansicht gefährdete Politik Wassermanns und seine Stellung als Führer der Partei zu retten. Was den Abg. Schiffer betrifft, so können wir den Geschäftsführenden Ausschuß nicht als unparteiischen Richter anerkennen. Der Geschäftsführende Ausschuß hat seinerzeit, als ihm die Differenzen mit dem Abg. Schiffer vorgetragen wurden, ausdrücklich eine Vermittlung in dieser Angelegenheit abgelehnt; er hat somit nicht die Befugnis,

nachdem sich die Dinge weiter zuspitzen haben, nimmere einseitig für den Abg. Schiffer, der selbst dem Geschäftsführenden Ausschuß angehört, einseitig Partei zu ergreifen. In übrigen bedauern wir auf das lebhafteste, daß der Geschäftsführende Ausschuß durch Hervorhebung der persönlichen Streitigkeiten die bestehenden sachlichen Unterschiede in der Partei zu verschleiern sucht. Diese Verwirrung und Verdunkelung ist es aber gerade, gegen die wir uns von jeher gewendet haben, und gegen die wir nimmere alle Freunde einer liberalen Parteipolitik aufordern, sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit zu wenden. Es sind in der nationalliberalen Partei Kräfte an der Arbeit, die auf ein bedingungsloses Zusammengehen mit den Konservativen hinabsehen. Solange die fortwährende Partei aber ihre Abhängigkeit vom Zentrum und ihr Herrschaftsverhältnis zum Bunde der Landwirte nicht von sich geworfen hat, ist ein Partieren mit ihr contra naturam einer liberalen Partei. Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen. Die tiefgehenden sachlichen Gegensätze drängen zur Entscheidung. Ob bedeutungsloses Anhängeln der konservativen Partei oder mittelständischer Teil im deutschen Verhältnismas, das ist die Frage, die jetzt entschieden werden muß. Aber nicht vom Geschäftsführenden Ausschuß oder vom Zentralvorstand, sondern einzig und allein vom allgemeinen Vertretertag der gesamten nationalliberalen Partei Deutschlands, auf dessen schlaunige Einberufung wir mit aller Kraft hinabsehen werden.

Bevor diese Auslassung des Landesauschusses veröffentlicht worden war, hat die „Ostseezeitung“ zu der Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses geschrieben: „Aus den Ludewigischen Ausführungen sprach nur die warmste Hochachtung vor dem Parteiführer, nur eine gutgemeinte kleine Warnung an seine Adresse, daß er sich durch blendende äußere Erfolge nicht über die innere Genußsucht hinwegtäuschen lassen sollte. Die Vorwürfe an Geheimrat Lubewig wegen seiner „Angriffe gegen Wassermann“ könne man als einen „Bluff“ bezeichnen, der es verschleiern sollte, daß man Herrn Lubewig eigentlich nur wegen seiner Angriffe auf den Abg. Schiffer und die „Nationalliberalen“ parteiartig abrüsten wollte. Doch das Spiel ist zu allzu schön, als daß es nicht durchschaut würde. Mit Herrn Schiffer angefangen war von Herrn Lubewig der Geschäftsführende Ausschuß, und die Erklärung des Ausschusses ist nichts weiter als ein schlechter Gebrauch von seiner Amtsgewalt, um in eigener Sache und in Freundes Sache zu rächen.“

Der nationalliberale Verein „Ost-Charlottenburg“ verlangt schon jetzt, daß das Parteistatut durch Bestimmungen ergänzt werde, in denen die Frage eines eventuell weitergehenden Einschreitens gegen parteiunabhängige Elemente geregelt werde.

Die Balkanfragen.

Die Friedenskonferenz in London hat am Montag Fortschritte gemacht. Die zuerst von den Türken gemachten Schwierigkeiten sind überwunden: Sie sind bereit, auch mit den griechischen Delegierten zu unterhandeln, obwohl Griechenland den Krieg noch weiter führt. Ferner besteht die Frage nicht mehr auf der Verproviantierung Adrianopels. Die Friedenskonferenz trat Montag nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des serbischen Delegierten Nowakowitsch zusammen und vertrat sich nach fast anderthalbstündiger Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr vormittags. Die türkischen Delegierten bestanden nicht auf der Verproviantierung Adrianopels. Nowakowitsch legte die Friedensbedingungen vor. Die Türken verlangten Frist zur Durchberatung der Bedingungen.

Nun kommt eine weitere und viel größere Schwierigkeit, die in den Bedingungen der Balkanstaaten liegt. Die Forderungen der Verbündeten umfassen, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, folgende Punkte: 1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Linie, die von

